



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

99 (1.3.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-314486](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-314486)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion, Buchhaltung 1640; Druckerei-Büros (Abnahme-Druckarbeiten) 841; Redaktion 877; Expedition und Verlagsbuchhandlung 818.

Preis: 70 Pfennig monatlich. Einzelnummer 6 Pfennig.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 99.

Montag, 1. März 1909.

(Abendblatt.)

Politische Unruhe.

Vor jetzt 400 Jahren hat der Kaiser Maximilian darüber geklagt, wie schwer doch die Deutschen im Vergleich zu anderen Völkern zu regieren wären. Er wies auf ihren geringen politischen Sinn und Reizung jedes Einzelnen hin, auch in Dingen der Allgemeinheit nach seinem eigenen Interesse zu gehen. Zwei Vorgänge vom letzten Freitag zeigen, daß trotz so großer Lehrmeister, wie der Große Kurfürst, Friedrich der Große, Bismarck u. a. der Deutsche noch heute nicht das zoon politikon ist, das nach der Forderung des griechischen Weisen jeder Mensch sein sollte. Am Freitag haben die Nationalliberalen im Wahlkreise Bingen-Alzey Mann für Mann für einen Zentrumskandidaten und gegen einen Freisinnigen gestimmt; am selben Tage haben die Freisinnigen des Reichstags in einer nationalen wichtigen Frage gemeinsam mit dem Zentrum, Polen und Sozialdemokraten gegen die Parteien der Rechten und die Nationalliberalen gestimmt.

Gewiß kann zur Entschärfung der nationalliberalen Wähler in Bingen-Alzey mancherlei gesagt werden. Der freisinnige Kandidat hat eine politische Entwicklungsgeschichte, die ihn den Herren Barth, Gerlach uhm. sicherlich sehr sympathisch machte, vor der sich aber sonst die Männer der freisinnigen Volkspartei, der er sich im Falle seiner Wahl anschließen wollte, bekreuzigen; er ist darum gemäßigt liberalen Wählern sicherlich nicht sehr angenehm. Auf der anderen Seite soll der Zentrumskandidat eine sehr sympathische Persönlichkeit sein. Trotz alledem ist es gerade mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Konstellation schädlich eine Ungelegenheit, daß die nationalliberalen Wähler von Bingen-Alzey für den Zentrumsbewerber gestimmt haben. In diesen Tagen stand der Bloß auf des Messers Schneide, weil der Gegensatz zwischen den konservativen und den liberalen Anschauungen in der Frage der Finanzreform unüberbrückbar zu sein schien. Das Zentrum wartete händereißend darauf, an Stelle des Liberalismus wieder in eine Regierungsmehrheit einzutreten, denn so oft auch die Herren des Zentrums versichert haben, sie fühlten sich als Oppositionspartei recht wohl, so sehr sehnen sie sich tatsächlich darnach, wieder am Ruder zu sitzen. Bei dieser so gespannten Situation zwischen den einzelnen Teilen des Bloß mußte alles vermieden werden, was neue Reibungen verursachen konnte. Gerade die Nationalliberalen, die in der Mitte zwischen den Freisinnigen und den Konservativen stehen, waren und sind berufen, Schwierigkeiten zwischen den extremen Parteien des Bloß auszugleichen. Statt dessen schafften die Nationalliberalen von Bingen-Alzey eine neue Reibung, indem sie statt eines wenn auch nicht ganz einwandfreien Bloßmannes einen Bloßgegner in das Parlament entsandten. Man braucht kein Prophet zu sein, um vorauszufagen, daß die freisinnige Presse für dieses Verhalten der Nationalliberalen von Bingen-Alzey sehr scharfe Worte finden wird und sie wird damit im Rechte sein.

In derselben Zeit freilich, wo die Freisinnigen Grund zu ernstester Beschwerde gegen eine rechts von ihnen stehende Bloßpartei haben, haben sie selbst den anderen Bloßparteien Anlaß zu ernstester Beschwerde gegeben. Sie haben in der *Volle* eine Situation wieder hergestellt, die völlig der vom Winter 1886 gleicht. Damals hatte das Preussische Abgeordnetenhaus der Forderung Bismarcks nach Maßregeln gegen

die Polengefahr stattgegeben; eine aus Zentrum, Polen, Sozialdemokratie und Freisinnigen bestehende Reichstagsmehrheit hielt es für gut, der Regierung ein Mißtrauensvotum zu erteilen. Genau dasselbe hat sich jetzt ereignet. Die beiden Häuser des Preussischen Landtages haben im vorigen Jahre das Entseignungsgesetz, das einen Schutz gegen die weitere Polonisierung des flachen Landes in der Ostmark sein soll, bewilligt, eine Mehrheit des Reichstages erteilte daraufhin der preussischen Regierung ein Mißtrauensvotum, denn etwas anderes stellte ja der polnische Antrag nicht dar. Die Freisinnigen fanden es für gut, diesem Mißtrauensvotum beizutreten.

Brieft man die Vorgänge in Bingen-Alzey und im Deutschen Reichstage auf ihren innersten Beweggrund, so wird man trotz der äußerlichen Verschiedenheit der Vorfälle auf dasselbe Motiv stoßen. Es ist das deutsche „Sentiment“. Die nationalliberalen Wähler in Bingen-Alzey hatten mehr Sentiment für den ihnen persönlich genehmeren Herrn Uebel und deshalb pfliffen sie auf das, was das politisch nationale und vernünftige war. Die Freisinnigen des Reichstages haben noch immer jenes unglückselige Sentiment für die „unterdrückten“ Polen und deshalb lassen sie bei einer zwar nicht praktisch, aber doch prinzipiell wichtigen nationalen Frage die anderen Bloßparteien und die Regierung im Stich.

Dieses unglückselige deutsche Sentiment ist ein wahrer Ruin für unsere äußere Politik, ebenso wie für die innere. Im Jahre 1886, als der Battenberger aus seinem Range gedrängt wurde, erhob man in deutschen Landen ein solches Geschrei, als wenn jedem Deutschen eine persönliche Schmach zugefügt worden wäre. Erst Bismarck mußte mit einem Donnerwetter dreinschreien, um die Herrschaft der politischen Vernunft wieder herzustellen. Wie man damals drauf und dran war, um einer Deutschlands Interessen nicht direkt berührenden Angelegenheit willen es mit ganz Rußland zu verderben so hat man es während des Burenkrieges durch das Sentiment für die Buren — beiläufig ohne diesen im mindesten zu nützen — derart mit England verdorben, daß die Staatskunst noch heute alle Hände voll zu tun hat, um diese Sache wieder einzurenten. Bingen-Alzey und die Freisinnigen im Reichstage legen jedem ehrlichen Politiker die Pflicht auf, dem deutschen Volke seine politische Unruhe offen vor zu halten und ihm immer aufs Neue zuzurufen: „Deutscher, werde hart!“

bus. Frau von Lilienkron behandelte in ihrem Jahresbericht besonders eingehend die seit kurzem in Wigenhausen bei Kassel bestehende Kolonialschule, in der junge Mädchen, die nach den Kolonien auswandern wollen, im Kochen, Schneidern und der Krankenpflege ausgebildet werden. Die Anstalt hat sich eines regen Zuspruchs seitens der jungen Mädchen zu erfreuen. Wenn freilich auch manche Mädchen die in sie gesetzten Erwartungen getäuscht hätten, so ging doch aus zahlreichen Briefen sowohl von Behörden wie von Privaten, besonders aus Südwestafrika hervor, daß sämtliche in Wigenhausen ausgebildeten jungen Mädchen sich gut bewährt und in ihrem Berufe volle Befriedigung gefunden hätten. Der Schatzmeister des Bundes, Stabsarzt A. u. N. machte dann Mitteilungen, daß während im Vorjahre der Bund nur 8 Abteilungen mit 1500 Mitgliedern zählte, er gegenwärtig 32 Abteilungen mit etwa 4000 Mitgliedern umfaßt. Der Kassenbestand der Berliner Zentrale betrug am Schluß des Geschäftsjahres 1908 Mark. An Stelle der aus dem Vorstande ausscheidenden Frau Stabsarzt Sander wurde Frau E. v. Siemens in den Vorstand gewählt. Zu lebhaften Erörterungen kam es bei der Frage, ob der Jahresbeitrag der Mitglieder ganz an die Zentrale abgeliefert werden, oder ob ein Teil den einzelnen Abteilungen verbleiben solle. Ein Antrag Berlin-Weißfische Vororte, die den Betrag von 4 Mark übersteigenden Beiträge, Geschenke und sonstige Zuwendungen den Abteilungen ungefügt zu überweisen, hauptsächlich gegen die Stimmen der Abteilung Magdeburg abgelehnt. Auf Antrag der Abteilung Braunschweig sollen die Abteilungen solche Personen, die sich hervorragende Verdienste um die Förderung der Bestrebungen des Bundes erworben haben, zu Ehrenmitgliedern ernannt werden können. Ein anderer Antrag Braunschweig, in den beiden Hauptbüros von Südwestafrika Süderbüchse und Swakopmund sowie in Windhoek besoldete Personen anzustellen, die Gesuche um Hilfskräfte entgegenzunehmen haben, wurde angenommen. Nach weiteren internen Beratungen wurde zum Ort der nächsten Versammlung Frankfurt a. M. gewählt.

Die Bergarbeiterdemonstrationen.

Aus dem Ruhrrevier, 28. Febr., wird uns geschrieben:

Um vor der nahenden Entscheidung über das Schicksal der Bergarbeiterfrage noch einmal mit voller Schloßkraft auf die öffentliche Meinung einzuwirken, hatte die organisierte Bergarbeiterschaft, soweit sie sich im sogenannten alten Verbände verfährt, auf den heutigen Sonntag in allen deutschen Bergrevieren Demonstrationen abzuhalten, an denen der auf dem Berliner Bergarbeiterkongreß erhobene Ruf nach vermehrtem Bergarbeiterlohn laut nachhallte. Von den rund achtzig Versammlungen, die in Frage kamen, entfielen auf das Ruhrrevier allein nahezu die Hälfte und von diesen waren es naturgemäß die Versammlungen im Bochumer Schützenhof, in der Hoberitzburg in Dortmund und im Volkstheater Saale in Essen, die durch ihre nach Tausenden zählenden Teilnehmer den stärksten Eindruck nach außen hin machten. Die Ausführungen der Redner über die Sicherheitszustände in den Bergarbeitervörtern, über die Notwendigkeit eines besseren Schutzes von Leben und Gesund-

Politische Uebersicht.

Mannheim, 1. März 1909.

Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Der seit dem vorigen Jahre der Deutschen Kolonialgesellschaft angegliederte Frauenbund hielt am Samstag in Berlin unter dem Vorsitz seiner Gründerin, der Frau von Lilienkron (Wöfen) seine 2. Generalversammlung, in der von zahlreichen Delegierten und Delegierten aus allen Teilen des Reiches stark besucht war. U. a. waren vertreten neben den Abteilungen Berlin und Berlin-Weißfische Vororte die Abteilungen Magdeburg, Hamburg, Breslau, Kassel, Braunschweig, Spandau, Detmold und Cott-

Feuilleton.

Frédéric Chopin.

1809 — 1. März — 1909.

(Schluß.)

Was ihm bisher verlagert blieb: die vollkommene Anerkennung, das volle Verständnis seiner Eigenart, ward Chopin in Paris zu teil. Freilich nicht auf einen Schlag. Wie in Wien, erlebte er auch hier vorerst nur Enttäuschungen. Als er aber durch die Vermittlung des Fürsten Radziwill Gelegenheit erhielt, sein Können nicht mehr im großen, feierlichen und weichen Spiel verächtlichen Musiksal, sondern in den intimen Räumlchen der vornehmen Gesellschaft leuchten zu lassen, da jubelten ihm aller Herzen zu, und Chopin wurde über Nacht zum angebeteten Liebling der aristokratischen Damen- und Herrenwelt, die ihn von nun an mit ihren Gunstbewegungen geradezu überhäufte. Der Krakauerunterricht, den er zu zwanjg Jahren die Lektion gab, ward von den ersten Sternen der Geisteswelt begehrt und belohnt, sodas zu seinen Schülern neben anderen auch die Fürstin Czartowska und die Gräfin Potocka gehörten und ein Pole von ihm schreiben konnte: „Chopin ist weis und kräftig; er versteht alle Französinen die Köpfe um“ macht die Männer eifersüchtig. Er ist jetzt in der Mode und die elegante Welt wird sich Hand in Hand mit Chopin tragen“.

Se. dieser Raufschußnahme von Seiten der vornehmen Gesellschaft, ist es ganz begreiflich, wenn Chopin zu dieser Zeit nur spärliche Produkte seines kompositischen Schaffens lieferte. Das unser Freund jetzt wenig schafft und Werte größeren Um-

fangs gar nicht, ist leider wahr und davon mag wohl das zerstreute Paris einige Schuld haben, sagte Schumann. Dennoch wachte er beständig von neuen Kompositionen Chopins zu berichten, so von den beiden Konzerten für Pianoforte mit Orchesterbegleitung (op. 11 und op. 21), von den einfachen Weisen seiner Mazurken, die gleich den übrigen Werken Chopins „unter Blumen eingestreute Kanonen“ trug, von dem großen Duo, das der Komponist mit Franz Liszt zusammen verfaßte, u. a. m. Schumann war es, der zuerst die hervorragenden Qualitäten des großen Polen richtig einzuschätzen wachte, ohne seine Schwächen zu übersehen. Daß Chopin ein Kind seiner Nation war, wurde ihm sofort klar. „In dieser seiner Herkunft, im Schicksale seines Landes ruhe die Erklärung seiner Vorzüge, wie auch die seiner Fehler“ meinte er in seinen „Schriften über Musik und Musiker“. Wenn von Schwärmerei, Grazie, wenn von Heiligkeit, wenn von Blutz und Adel die Rede ist, wer dachte da nicht an ihn, aber wer auch nicht, wenn von Wunderlichkeit, kranker Originalität, ja von Doh und Wildheit! Solch Gepräge der schärfsten Nationalität tragen sämtliche Dichtungen Chopins!

Um die Trefflichkeit dieses Urteils sofort zu erkennen, braucht man bloß die verschiedenen und mannigfaltigen Kompositionen, die Chopin geschaffen, etwas passieren zu lassen. In seiner Mazurka verliebte er seiner Schwärmerei, seiner leidenschaftlichen Vaterlandsliebe Ausdruck, und es ist kein Zufall, daß gerade sie und nicht ein anderer der von Chopin geistigten Tänze zum polnischen Nationaltanz wurde. Verwandt mit ihr ist die Chopin'sche Polonaise, diese melodische, graziöse und anmutige Kunstform des Kompositen, bei deren Hören man unwillkürlich an die Pracht des einstigen Polens und an sein pompöses Hofleben denkt. Man weiß, wie Chopin sich trug, ganz wie mit Hülfe, Goldstand und Berlin überließ. Noch mehr gilt dies vom „Waltzer, den erst die Kraft eines Chopin zum vollendeten Kunstwerk, das auch in dem feresten Kon-

zertsoal Einlaß fand, zu gestalten vermochte. Der Chopin'sche Waltzer mit seinen Hinesen ist „ein Salonstück der nobelsten Art; ein so klutendes Leben bewegt sich darin, daß er wirklich im Tanzsalon improvisiert zu sein scheint“, und zwar in einem Moment da Chopin „in das Tanzgemenge, das er eben hob durch sein Vorspiel, großmütlich hineinsetzt und andere Dinge dachte, als was da getan wurde.“ Träumerisch und voller Melancholie sind seine Nottornos, diese so sehr belebten und luftigen Musikstücke, voll von gegensätzlichen Stimmungen seine leidenschaftlichen Scherz, von denen manches schon, nicht unzutreffend, mit einem Byron'schen Gedichte verglichen worden ist. Ihrem Namen zum Trotz geben sie sich sehr ernst, so daß sich Schumann einmal fragt, wie sich (wohl) der Ernst kleiden sollte, wenn schon der „Scherz“ in dunkeln Schleier gehet“. Von ähnlicher Beschaffenheit sind die Chopin'schen Impromptus, auf die die Bezeichnung trefflich paßt, von fesselhaftem Wirrwarr seine Präludien, denen die großartigen und vollendeten Etüden gegenüberstehen, wie ein fertiger stolzer Polst einer immer noch Wäntung gebietenden Ruine. Schließlich hat Chopin eine Anzahl von Phantasien und Balladen geschaffen, in denen seine außerordentliche Phantasie und Kraft der Originalität, seine unästhetische Leidenschaft und Wildheit, seine Exzentricität und Kühnheit abwechseln mit Stellen zarterer und einschmeichelnder Art. Hier wie überall aber finden wir Chopin'sche Gedichte, dessen individualistische ureigenste Seelen- und Geistesprodukte all diese Kompositionen sind. Daß er aber bei ihrer Niederschrift nur an das Klavier dachte, ist schon oft und zuerst von Schumann bebauert worden, der seinen Kräften noch weit Höheres als das Gedächtnis zufruchtete und von ihnen gerne einen Einblick auf die Verfassung unserer Kunst im Allgemeinen“ gesehen hätte. „Wagungen wir uns indes, Er hat so viel Herrliches geschaffen, daß wir aufreden sein dürfen und jeden Künstler, der nur die Hälfte geleistet, beschuldigen zu dürfen“.

heit in den Gruben und insbesondere über das System einer durch die Arbeiter selbst besorgten Grubenkontrolle decken sich im Großen und Ganzen mit dem, was darüber auf dem Berliner Kongreß zu Anfang dieses Monats gelangt worden ist. Sehr scharf kritisierte man in allen Versammlungen die Galttheit, die in dem von der Regierung vorgeschlagenen System der Sicherheitsmänner liege. Eine Grubenkontrolle in dieser Form bedeute gar nichts und müsse von vornherein zurückgewiesen werden. Wollte man die berechtigten Forderungen der Bergarbeiter erfüllen, so könne das durchgehend nur durch ein Reichsberggesetz geschehen. Allenfalls gelangte nachstehende Resolution zur Annahme, die dem Abgeordnetenhause unterbreitet werden soll:

Die heute tagende Bergarbeiterversammlung spricht ihr tolles Einverständnis aus mit den einmütigen Beschlüssen des Bergarbeiterkongresses, welcher vom 1. bis 3. Februar d. J. in Berlin tagte. Die Versammlung kann insbesondere nur in einer einheitlichen reichsgesetzlichen Regelung eines besseren Bergarbeitergesetzes und des Knappschaftswesens den einzig richtigen Weg zu besseren Zuständen im Bergarbeiterleben erblicken. Die Versammlungen können nur in völlig freigestelltem, vom Staat bezahltem, von den Bergarbeitern aus ihrer Mitte mittels gemeiner Wahl gewählten sachkundigen Grubenkontrollanten ein wirksames Hilfsmittel sehen, wodurch es möglich wird, die erschreckend vielen Unfälle im Bergbau auf eine möglichst geringe Zahl zurückzuführen. Hingegen solche vom Arbeitgeber abhängige, in Arbeit stehende Kontrollanten (Sicherheitsmänner) können niemals den nötigen Einfluß gewinnen, um ernstliches Leiden zu können, so daß dieses System nicht im geringsten den erhofften Erfolg bringen wird. Aus dieser Überzeugung heraus erachtet die Versammlung den preussischen Landtag dringend, die von dem Ministerium vorgelegte Berggesetznovelle vom 3. Februar l. J. abzulehnen und die preussische Regierung zu veranlassen, daß sie im Bundesrat der vom Reichstag kürzlich einmütig beschlossenen Einführung eines Reichsberggesetzes endlich zustimmt, damit die Schicksale einheitlich auf acht Stunden beschränkt, die Grubenkontrollanten in obigem von den Versammelten gutgeheißenen Sinne fürs ganze Reich eingeführt, das rigorose Strafwesen eingeschränkt und auch das Knappschaftswesen einheitlich geregelt werden. So wie der gesetzliche Landtag kürzlich einstimmig beschlossen hat, die gottdankende Regierung solle im Bundesrat für Einführung eines Reichsberggesetzes stimmen, sollen auch der preussische Landtag und alle anderen Landesparlamente dieses Beispiel nachahmen. Um sie dieses nicht und stimmt der Bundesrat einer einheitlichen Regelung des Bergarbeitergesetzes wieder nicht zu, so sind diese Freie allein verantwortlich, wenn im deutschen Bergbau die Unfälle nicht abnimmen. Die neuesten Vorfälle von Grubenkatastrophen in Saarbrücken und Wobbold in Westfalen sollten doch endlich alle Gesetzgeber zu durchgreifenden Maßnahmen zum Schutze der Bergarbeiter veranlassen. Die vorgekommenen 3612 tödlichen Unfälle im deutschen Bergbau in den letzten zwei Jahren sind eine Schmach, die das deutsche Ansehen beeinträchtigt. Das in der genannten preussischen Berggesetznovelle vorgeschlagene System der Sicherheitsmänner ist und kann kein durchgreifendes Hilfsmittel sein, sondern wird nur als ein Schlag ins Wasser erweisen. Wo es bisher eingeführt wurde (Saarbrücken und Sachsen), ist es wirkungslos geblieben. Die Versammlungen machen es allen Parlamentariern und Politikern zur Pflicht, ungesäumt für einheitlichen Bergarbeiterchutz nach den Wünschen der Arbeiter zu sorgen.

Des weiteren beschloß man sich in den Versammlungen mit der von agrarischer Seite empfohlenen Besteuerung der Kohlenproduktion. Hierzu wurde folgender Beschluß gefaßt:

Die heutige Bergarbeiterversammlung erklärt sich mit Entschiedenheit gegen den von agrarischer Seite gemachten Vorschlag, zur Befreiung des Reichsfinanzdefizits eine Kohlensteuer (50 Pfennig pro geförderter Tonne) einzuführen. Wie die Marktverhältnisse in der Bergwerksindustrie heute liegen, würden die ganz außerordentlich stark arbeitenden und landwirtschaftlichen Beschäftigten ohne Schwierigkeiten entweder durch Hinaussetzung der Kohlen-, ohne Schwierigkeiten entweder durch Hinaussetzung der Kohlensteuer auf die Konsumenten oder auf die abnehmenden jetzt schon mit Lohnsenkungen, Arierfächern und Entlassungen bedrückten Gewerbetreibenden abwälzen. Das ist übrigens schon von den Werksbesitzerorganen unweigerlich angefündigt worden. Die Kohlensteuer würde also in Wirklichkeit nicht von den Werksbesitzern getragen werden, sondern sie wäre eine neue indirekte Belastung des Volkes, die gerade den ärmsten Klassen am empfindlichsten trafe. Die Versammlung fordert den Reichstag auf, überhaupt alle den Lebensunterhalt der breiten Volksmassen weiter verzerrenden Steuern abzulehnen und nur solche zu bewilligen, die in direkter und für die Reichsbedürfnisse ausreichender Weise die bestehenden Volkslasten belasten.

Evangelischer Bund und Bloßfrise.

Eine zahlreich besuchte Versammlung von Vorstandsmitgliedern und Vertrauensmännern vom Verbands Grob-Berlin des „Evangelischen Bundes“ nahm nach eingehenden Vorträgen konfessioneller und liberaler Politiker

Wäre der Komponist Chopin nicht zugleich Klaviervirtuose gewesen — er hätte sicherlich auch Orchesterwerke geschrieben. Aber sein Auftreten als Virtuose, wie die Art und Weise seines Schaffens, jenes Dahinplattierens und wachen Träumens am Klavier, an dem er oft seine Musikwerke schuf, machten ihn zum Klavierkomponisten machen. So haben wir in seinen Dichtungen Improvisationen zu erblicken, die mit dem Spiele ihres Schöpfers so innig verknüpft sind, daß ihnen nur wenige gerecht zu werden vermögen. Die genialste und treffendste Interpretation vermag ihnen natürlich einzig Chopin selbst zu geben, und es muß schmerzhaft und übermühtigend gewirkt haben, wenn dieser seine Kompositionen eigenhändig zum Besten gab. Er soll dabei ebenso originell und einzig gewesen sein, wie in seinen Werken, die er nach Schumanns Worten, „sehr à la Chopin“ spielte. „Denke man sich“, meint unser Chronist, „eine Acolitische hätte alle Tonleitern und es würde diese die Hand eines Pianisten in allerhand phantastischen Verzerrungen durcheinander, doch so, daß immer ein tieferer Grundton und eine weich fortwirkende höhere Stimme hörbar — und man hat ungefähr ein Bild seines Spiels“. „Ahn wie einen träumenden Scherz am Klavier sitzen zu sehen“, habe schon „ein unvergänglich Bild“ gegeben, bei dem man sich „wie der von ihm erschaffene Traum“ vorgekommen sei, — kurz, es darf uns nicht wundern, wenn Chopin sein vornehmstes Publikum demart hinzureichen vermochte, daß ihm die ganze elegante Pariser Damenwelt zu Füßen lag. . . .

Das Unangenehme eines solchen Erfolgs hatte für unsern Helden auch Unangenehmes, indem seine geliebte Konstante, eine schöne Tröadine an der Hofoper, mit der er sich vor seiner Abreise nach Wien verlobt hatte, ihm untreu wurde und sich verheiratete. Eine andere Liebe verlor er infolge seiner krankhaften Sensibilität, die ihn eine Kleinigkeit: den Umstand, daß seine Geliebte seinem Begleiter zuerst einen Stuhl anbot, zum Verbrehen stempeln ließ, das ihn dazu bewog, das Mädchen

und nach einer Aussprache, an der sich Angehörige der verschiedenen Parteien, u. a. auch Mitglieder des Bundes der Landwirte, beteiligten, einmütig folgende Entschliessung an: „Die Versammlung der Vorstände und Vertrauensmänner des Evangelischen Bundes für Grob-Berlin nimmt auf Grund übereinstimmender Referenzen aus konservativen und liberalen Lager von der schweren Krise der Bloßpolitik, die durch die Verhandlungen über die Reichsfinanzreform herbeigeführt ist, mit tiefem Bedauern Kenntnis. Sie ist sich bewußt, in parteipolitischen Fragen grundsätzlich Zurückhaltung zu üben. Sie ist aber andererseits der Überzeugung, die die einmütige Regelung der Finanzreform durch die Bloßparteien eine eminent nationale Bedeutung hat, und appelliert an die Reichsregierung wie an die beteiligten Parteien, auf dem Boden der Grundzüge der Regierungsvorlage an der Durchführung der Finanzreform durch die Bloßparteien unter allen Umständen festzuhalten.“

Deutsches Reich.

— Die staatliche Hilfe anlässlich der Hochwasser-Katastrophe wird sich im gleichen Rahmen bewegen wie bei früheren Katastrophen. Staat und Provinzen werden zinslose Darlehen unter Verzicht auf Rückzahlung gewisser Prozente des Darlehensbetrages an die einzelnen Kreise geben, die ihnen als alleinige Schuldner haftbar bleiben. Die Kreisverbände, die die örtlichen und persönlichen Verhältnisse am besten zu übersehen imstande sind, sollen ihrerseits Darlehne an die einzelnen Gemeinden auch vorüberweise direkt vom Staate Mittel überwiesen werden; in einem Falle ist dies bereits geschehen. Die private Hilfsstätigkeit läßt sich bis jetzt zu wünschen übrig, und es wäre gewiß angebracht, auch bei Katastrophen im eigenen Vaterlande die Hände zu öffnen. Am meisten gelitten hat die Altmärk, in Betracht kommen noch das Vahnggebiet, das Biedebachtal und Siegtal, das Fluhgebiet der Leine und die Kreise Nordhausen und Seiligenstadt. Nach dem Abfließen des Wassers werden die Bewohner der gefährdeten Distrikte auf Anordnung der Behörden durch die Kreisräte einbringlich gewarnt, die nassen Wohnungen sofort zu beziehen oder die verfallenen Brunnen wegen der Typhusgefahr zu benutzen.

— Die Hinterbliebenen-Versicherung. Lieber die Hinterbliebenenversicherung, die nach dem Zollarisgesetz am 1. Jan. 1910 in Kraft treten soll, und worüber der Staatssekretär von Bethmann-Hollweg neulich dem Reichstage bereits Mitteilung gemacht hat, weiß das „Berl. Tagebl.“ zu melden, daß sie an die Altersversicherung angelehnt werden soll. Das Reich zahlt, wie bei letzterer, zu den Renten aufzuweisen, und zwar zu jeder Witwenrente 50 Mark und zu jeder Waisenrente 30 Mark, wobei Vorsorge getroffen ist, daß die Rentenbezüge der Hinterbliebenen, ähnlich wie bei den Rentengeldern der Beamten, eine bestimmte Höchstgrenze nicht überschreiten. Die Hauptkosten werden durch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeiter aufgebracht und von beiden je zur Hälfte getragen. Die Beiträge werden mit den Jubiläumbeiträgen zusammen erhoben, so daß hier die Werten um 30 bis 40 Prozent erhöht werden.

Badische Politik.

Die sozialdemokratischen Landtagskandidaturen. Die Sozialdemokratie hat nunmehr in sämtlichen Wahlkreisen eigene Kandidaten aufgestellt. Es sind folgende: 1. Wahlkreis: Gustav Melber, Gastwirt, Kobolzell; 2. Wahlkreis: desgleichen; 3. Wilhelm Koll, Redakteur, Karlsruhe; 4. Gustav Melber, Gastwirt, Kobolzell; 5. Otto Korn, Schreiner, Singen; 6. Johann Schmalz, Landwirt, Möhringen; 7. Dr. Ludwig Frank, Rechtsanwalt, Mannheim; 8. Anselm Stadler, Landwirt, Schweningen; 9. Wilhelm Engler, Parteisekretär, Freiburg; 10. Reinhold Junobel, Ziegeleiarbeiter, Dausen-Neißbach; 11. Ernst Rösch, Schrifsteller, Lörrach; 12. Friedr. Breitenfeld, Redakteur, Lörrach; 13. Adolf Müller, Sattlermeister, Schopfheim; 14. Fritz Bauer, Landwirt, Oberweier; 15. Ernst Kräuter, Sägefeiler, Freiburg; 16. desgleichen; 17. Wilhelm Engler, Parteisekretär, Freiburg; 18. desgleichen; 19. Ernst Kräuter, Sägefeiler, Freiburg; 20. Robert Grumbach, Rechtsanwalt, Freiburg; 21. Ernst Kräuter, Sägefeiler, Freiburg; 22. desgleichen; 23. Robert Grumbach, Rechtsanwalt, Freiburg; 24. Wilhelm Engler, Parteisekretär, Freiburg; 25. Georg Monich, Stadtrat, Offenburg; 26. Wilhelm Groß, Schuhmacher, Triberg; 27. Wilhelm Engler, Parteisekretär, Freiburg; 28. Adolf Ged, Buchdr.-Besitzer, Offenburg; 29. Georg Monich, Stadtrat, Offenburg; 30. Jakob Hegel, Wagnermeister, Bodersweiler; 31.

aufzugeben. Schließlich aber geriet er in die Gewalt der dämonischen George Sand, die nach kurz vorher mit Alfred de Musset ihr Spiel getrieben hatte und mit der nun Chopin ein Verhältnis begann, das ganze zehn Jahre andauern sollte. Das sinnliche, leidenschaftliche Mannweib, die geschiedene Gattin Casimir Daboevants und die Mutter zweier Kinder, verstand es nur zu wohl, den zarten, weiblichen Chopin gleich dem zarten, weiblichen Ruffet ihrem Willen zu unterwerfen. Immerhin verlebte unser Held mit ihr die glücklichste Zeit, bis ihn dann der gemeinsame Aufenthalt auf einer der Balancen, auf Majorca, der seiner Gesundheit im Beginn zu der der George Sands mächtig Abbruch tat, der Geliebten entfremdete und schließlich im Jahre 1847, der Bruch eintrat. —

Er überlebte diesen nicht lang. Die Trennung von dem immer noch geliebten Weibe versetzte seiner ohnehin schwachen Gesundheit einen Stoß, wozu sich, kurz nach seiner Rückkehr von einer englischen Konzertreise, auf der er außerordentlich gefeiert worden war, der Anbruch seines zehnjährigen Brustleidens gesellte, um ihn nach wenigen Tagen schon und nach heftigem Leidenkampfe, dahinzuroffen. Am 17. Oktober 1849 gab er im Beisein seiner herbeigeeilten Schwester und seiner hürftigen Freundinnen seinen Geist auf. Seinem Erbe folgte das garie, geistige und aristokratische Paris, das ihn unter den Klängen seines Trauermarsches und des Wagner'schen Requiems auf dem Père-Lachaise hinausbegleitete. Hier ruht er inmitten der hervorragendsten G-ister, die das Paris seinerzeit beherrschte, neben Bellini und Cherubini u. umweit von Polibien, Michel, Kreuzer und Poer, ein Stern am geschichtlichen Himmel von Paris, gleich allen verklärten Sternen der leuchtenden Stadt unter den schlaffen Gräbern des gewaltigen Père-Lachaise nur äußerst schwer aufzufinden. . . .

Dr. S. Markus (Hild.)

Adolf Ged, Buchdr.-Besitzer, Offenburg; 32. Oskar Trinkl, Parteisekretär, Karlsruhe; 33. Philipp Marzloff, Buchdr., Baden-Baden; 34. desgleichen; 35. Theodor Zug, Apotheker, Baden-Baden; 36. Paul Müller, Schreinermeister, Lichtental; 37. Wilhelm Koll, Redakteur, Karlsruhe; 38. Paul Müller, Schreinermeister, Lichtental; 39. August Schwall, Verbandsbeamter, Karlsruhe; 40. Oskar Trinkl, Parteisekretär, Karlsruhe; 41. Dr. Ludwig Frank, Rechtsanwalt, Mannheim; 42. Eugen Ged, Geschäftsführer, Karlsruhe; 43. Albert Willi, Arbeitersekretär, Karlsruhe; 44. Wilhelm Koll, Redakteur, Karlsruhe; 45. Weber, Metallarbeiter, Durlach; 46. Fritz Müller, Gastwirt, Pforzheim; 47. Richard Porter, Verbandsbeamter, Mannheim; 48. Adolf Ged, Buchdr.-Besitzer, Offenburg; 49. Fr. Stodinger, Kassenbeamter, Pforzheim; 50. Heinrich Kurz, Gastwirt, Grödingen; 51. Albert Willi, Arbeitersekretär, Karlsruhe; 52. Hermann Merkel, Bureauassistent, Mannheim; 53. Richard Bötzger, Arbeitersekretär, Mannheim; 54. Krohn, Verbandsbeamter, Heidelberg; 55. Georg Pfeiffle, Expedient, Mannheim; 56. Jakob Kohn, Expedient, Schwetzingen; 57. Friedrich Weichold, Gast- und Landwirt, Ebingen; 58. Anton Geiß, Gastwirt, Mannheim; 59. Robert Kramer, Feldschäffler, Mannheim; 60. Hermann Barber, Inspektoreur, Mannheim; 61. Oskar Ged, Redakteur, Mannheim; 62. Albert Säcklin, Kaufmann, Mannheim; 63. Josef Seufert, Expedient, Weinheim; 64. Emil Maier, Parteisekretär, Heidelberg; 65. Karl Kausch, Kassenbeamter, Heidelberg; 66. Adam Kemmele, Redakteur, Mannheim; 67. Wilhelm Schmitz, Schlosser, Mannheim; 68. Emil Maier, Parteisekretär, Heidelberg; 69. Josef Bliegner, Verbandsbeamter, Mannheim; 70. Georg Pfeiffle, Expedient, Mannheim; 71. Karl Dohn, Inspektoreur, Mannheim; 72. Anton Geiß, Gastwirt, Mannheim; 73. desgleichen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 1. März 1909.

Die Fahrplanänderungen des Sommerfahrplans.

IL
Ferner treten noch folgende Änderungen ein: Strecke 1 und 2 des Auswahngfahrplans. Mannheim—Heidelberg—Schwetzingen—Karlsruhe—Basel. Gilzug 7 erhält einen Halt in Emmendingen wegen Wegfalls des Zugs 739. Schnellzug 23 wird 9 Minuten später gelegt; Bruchsal ab 3.34, Heidelberg an 4.02. Schnellzug 77 verkehrt ab Basel 5 Minuten früher: Basel ab 9.35, Appenweier an 11.28 zur Aufrechterhaltung des Anschlusses an Zug 669 Appenweier—Straßburg. Schnellzug 81/2/2/1 Mannheim—Sinsigart verliert den Halt in Friedrichsfeld zur früheren Anbringung des Zugs in Bruchsal (um einen Halt in Mühlader zu ermöglichen). D 10 2/55 Mühlader—Karlsruhe—Straßburg wird zur Aufnahme der Anschlüsse in München von Zug 6 aus Wien und von Zug 40 aus Trol später gelegt: Wien ab 12.45, Karlsruhe ab 3.58, Paris an 12.15. D 60/1 15 Straßburg—Karlsruhe—Mühlader neuer Zug Paris—München—Wien: Paris ab 9.20, Karlsruhe ab 7.35, Wien an 10.15. D 118/59 Mühlader—Straßburg wird zur Verbesserung der Verbindungen Wien—München—Paris früher gelegt und beschleunigt: München ab 6.50, Karlsruhe ab 12.40, Paris an 9.05. E 54/125 Straßburg—Mühlader (—München) Straßburg ab 9.02, Karlsruhe ab 10.47, München an 5.06 wird Gilzug.

Personenzug 765 Basel—Mannheim erhält von Freiburg bis Offenburg wegen Wegfalls des Zuges 897 Halte auf allen Unterwegstationen, verkehrt infolgedessen ab Offenburg später und erfährt auf Strecke Karlsruhe—Mannheim die Gilzüge 138 und 134: Offenburg ab 11.06, Karlsruhe ab 12.53, Mannheim an 2.20. Personenzug 910 muß ab Baden—Das wegen des Zuges D 118 16 Minuten später gelegt werden. Gilzug 199 Bruchsal—Mannheim wird zur Herstellung des Anschlusses an Zug 95 in Mannheim 15 Minuten früher gelegt; Bruchsal ab 2.13, Mannheim an 2.55, D 95 Mannheim ab 3.10. Personenzug 739 verkehrt in unmittelbarem Anschlusse von den Zügen 7 und 941 34 Minuten früher: Karlsruhe ab 9.06, Mannheim an 10.19. Zug 3003 verkehrt wie im verfloffenen Sommerdienst: Waghäusel ab 4.35, Mannheim an 5.33.

Strecke Redareiz—Jagstfeld. Personenzug 741 neuer Zug: Redareiz ab 7.29, Heilbronn an 8.11. Zur Verbesserung der Verbindungen von Mann-

Buntes Feuilleton.

— Ein unbekanntes Gedicht Viktor Schöffels. Der Wiener „N. Fr. Presse“ wird beifolgendes Gedicht J. V. Schöffels, das im Februar 1876 entstand und bisher in den Nachlasschriften fehlt, zur Verfügung gestellt:

Erwidern J. V. Schöffels an den Verein der deutschen Studenten Wiens und den akademischen Gesangsverein auf die Einladung zu dem aus Anlaß seines 50 Geburtstages veranstalteten „Schöffel-Abend“:

Der Meister Josephus zu Karlsruhe spricht:

„Ich kann mit fünfzig Jahren
Und einer laßt sich einsehmelndes Licht
Nach Wien weder reiten, noch fahren.
Doch den Krug, mir von „Engerlin“ einst borgebracht,
Mit Bildwerken vielgestaltigen,
Den will ich am ersten am Mitternacht
Auf Euer Wohl vergewaltigen.
Wiß' Jeder, wie ich, im lustigen Drang
Sein Halbjahrhundert verleben,
Dann wird es auf Erden mehr Song und Klang
Und weniger Langweile geben!“

Josef Viktor Schöffel.

— Ein Rollschlittschuhplatz in London. In London wird binnen kurzem ein großer Platz für Rollschlittschuhlaufen erbaut werden; die Mittel dafür sind bereits vorhanden; der Platz ist festgelegt. Ein Bedürfnis für ein solches Unternehmen ist vorhanden, denn die Vorliebe für den Rollschlittschuhport wächst in England immer mehr. Rollschlittschuhe werden von Amerika in Mengen von 10 000 Paar die Woche eingeführt und die Nachfrage ist so groß, daß eine amerikanische Rollschlittschuhfabrik in London eine besondere Niederlage errichtet hat. Der gesunde und kräftigende Sport wird in weitesten Kreisen Englands empfohlen.

Heim und Heidelberg mit Heilbronn. Personenzug 472 verkehrt 15 Minuten früher: Jagstfeld ab 4.35, Redareiz ab 5.04. Zug 8715, Redareiz ab 6.45, fällt mit Rücksicht auf den neuen Zug 471 weg. Strecke 20 Heidelberg-Meckesheim-Jagstfeld. Die Sonntagszüge 353 und 436 werden bis und ab Sinheim durchgeführt: 2.07 ab Heidelberg, 3.12 an Sinheim, ab Sinheim 7.50, an Heidelberg 8.56 Personenzug 431 muß zur Aufrechterhaltung des Anschlusses an Zug 451 in Meckesheim früher verkehren: Heidelberg ab 5.38, Jagstfeld an 7.21. Strecke 22 Meckesheim-Redareiz. Personenzug 451 wird 26 Minuten früher gelegt: Meckesheim ab 6.24, Redareiz an 7.25. Strecke 23 Heidelberg-Würzburg. Personenzug 331 verkehrt: Lauda ab 4.55, Würzburg an 6.04. Personenzug 335 wird auf der Strecke Mannheim-Redareiz 24 Minuten früher gelegt. Personenzug 336 erhält mit Rücksicht auf den früheren Schul- und Arbeitsbeginn folgenden Fahrplan: Osterburken ab 4.15, Heidelberg an 6.31. Personenzug 438 wird auf Strecke Mannheim (ab 7.37)-Redareiz (an 8.33) 24 Minuten später gelegt. Zug 3103 erhält mit Rücksicht auf die Verchiebung des Zugs 431 folgende Fahrplan: Heidelberg ab 6.04 Meckesheim an 7.02.

Strecke 24 Karlsruhe-Mühlacker. Eilzug 115: Karlsruhe ab 9.20, Pforzheim an 10.20 kommt mit Rücksicht auf den neuen Zug D 115 in Wegfall. Die Verbindung von Straßburg und dem Oberland mit Stuttgart bleibt über Bruchsal bestehen (Züge 648/7/3 Stuttgart an 11.28). Strecke 27 Bruchsal-Bretten. Schnellzug 2 wird ab Stuttgart später gelegt: Stuttgart ab 2.07, Bruchsal an 3.32. Eilzug 52 wird zur Ermöglichung des Anschlusses an Schnellzug 95 früher gelegt: Stuttgart ab 12.37, Bruchsal an 2.07.

* Spende der Großherzogin. Großherzogin Silda hat dem Vaterländischen Frauenverein 100 Mark überandt mit der Bestimmung, den Betrag zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten im Regierungsbezirk Wiesbaden, insbesondere im Lahntal, zu verwenden.

* Ernannt wurde Professor Dr. Joseph Dierberger an der Höheren Mädchenschule in Freiburg zum Vorstand der Realschule in Weiskirch.

* Handelshochschule. Die Vorlesung des Herrn Geheimen Hofrats Professor Dr. Gothein über Geschichte der Nationalökonomie am Dienstag, 2. März, abends 7-9 Uhr, muß wegen Abnahme der Teilnehmerzahl ausfallen.

* Eine Konferenz der Vertreter der bad. Städteordnungen, mit reichhaltiger Tagesordnung, findet am Samstag den 20. März, im Rathaus statt.

* Eine reichhaltige Einnahmevereinbarung, die auch in Mannheim sprudeln sollte, belägen die Kölner Kartellisten an den Eintrittsgeldern zur Beschäftigung der Wagen der Gesellschaft der Zusammenstellung des Mosermonatagzuges. 10.000 Mark gingen dieses Jahr ein gegen 9000 M. im Vorjahr. Wenn doch der „Fiskus“ auch mit solchen Einnahmeposten rechnen könnte!

* Große Karneval-Gesellschaft Redareizstadt G. B. Wir verweisen auch an dieser Stelle auf die Annonce im heutigen Mittagblatt, welche allen denen den Dank der Gesellschaft ausdrückt, die durch gelandete und persönliche Unterstellungen der „Großen von überm Redar“ zum guten Gelingen ihres diesjährigen Karnevals beigetragen haben. Das Unglück, von welchem die Wäppler berichteten, geschah nicht durch einen Wagen des Zuges der „Großen“, wie vielfach angenommen wurde, sondern durch den Wagen einer anderen Gesellschaft. Auf Wiedersehen im Fasching 2010!

* Der Bund Deutscher Architekten (B.D.A.) erachtet uns um Aufnahme folgender Erklärung: „Laut Verordnungen über die Gewerbesteuer in seiner Verteidigungsrede in Lübeck folgende: Es sei nicht nur im kaufmännischen Leben Allgemeingebrauch, Gratifikationen zu gewähren, sogar Kuratorenbesitzer bezogen Schmiergelder... auch Architekten, die besonderen Vertrauenspersonen des Bauherrn, erhalten Gratifikationen von den Bau- und Lieferungsbeihilfen. Die Besetzung des Gewerbesteueramts enthält eine schwere Beschuldigung unserer angesehenen Stände, die wir energisch zurückweisen. Da es einen Rückschlag für Architekten in der Gesetzgebung des Deutschen Reiches nicht gibt, führen die Verordnungen Architekten selber unheimlich unangenehme Elemente und Bauunternehmer, die mit mit Hilfe von Angehörigen imstande sind, Pläne zu fertigen. Es ist eine für Deutschland bedauerliche Tatsache, daß viele Gebäude die Unterschied nicht kennen zwischen Ehrengewinnen und dem Architekten, der neben seiner künstlerischen Tätigkeit Anwalt seines Bauherrn und als solcher am Unternehmensgewinn nicht beteiligt ist. Diese Verhältnisse unseres Standes zu lösen, betrachtet der Bund Deutscher Architekten als eine seiner vornehmsten Aufgaben. Dieser Zweck vertritt der Bund, der sich in 19 Ortsgruppen über Deutschland verteilt, verfolgt das Ziel, alle künstlerisch tätigen Architekten zu vereinigen zum Schutze ihrer Arbeit und zur Förderung des Ansehens ihres Standes. Die Grundzüge, die der Bund für die Tätigkeit seiner Mitglieder als selbstverständlich betrachtet, enthalten folgende: Der Architekt G. D. A. soll im öffentlichen Leben und geschäftlichen Verkehr, im besonderen seinen Auftraggebern, Berufsbesitzern, Mitarbeitern und Untergebenen gegenüber die Ideale seines Berufes nach höchsten Kriterien vertreten. Er enthält sich jeder aufdringlichen Form öffentlicher Unterbrechung. Seine ordentlich-tätige Arbeit bewertet er nicht unter den Sägen der Geschäftswelt. Seinem Bauherrn sucht er wirtschaftlich nach Kräften zu nützen; vor allem ist er in feiner Weise am Gewinn eines Unternehmens her an irgendeinem mit seinem Bau in Verbindung stehenden Geschäft beteiligt. geg. Professor Martin Dülfer-Dresden, Vorsitzender.“

Polizeibericht

vom 1. März.

(Schluß.)

Zu letzter Zeit wurden hier folgende Fahradabentouren: ein „Wasserrad“ mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, letztere sind mit gelben Streifen durchzogen, aufwärtsgehobener Lenkstange, Feder Nr. 70 219; ein älteres Fahrrad ohne Marke, mit schwarzem, auffallend hohem Rahmenbau, aufwärtsgehobener Lenkstange, beide Pedale sind etwas verdorren, die Kette ist noch neu; ein älteres „Wasserrad“, mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, letztere sind mit blauen Streifen durchzogen, verstellbare, aufwärtsgehobene Lenkstange mit Korkgriffen und Signalglocke, Feder Nr. 141 309, Modell Nr. 108; ein älteres Fahrrad ohne Marke, mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, aufwärtsgehobener Lenkstange und Korkgriffen, brauner Lederfattel, Vorderrad mit Hinterrad, Feder Nr. 15 788; ein „Ovelrad“ mit schwarzem Rahmenbau, hochgehobener Lenkstange mit Korkgriffen, Vorderrad mit Hinterrad, Signalglocke und verstellbarer Korkgriffen; ein „Wasserrad“ mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, letztere sind mit blauen Streifen durchzogen, volle Gummimantel, Vorderrad, Feder Nr. 192 532.

Am 21. Februar l. J. (Fastnachmittag) wurde von noch unbekanntem Täter in einem Hause der Lachnerstraße ein neuer Herrenpelzmantel im Werte von 650 M. erdabwendet, indem derselbe dem allein anwesenden Dienstmädchen sagte, ihr Herr befinde sich im Hinterhof und habe ihn gerückt, um seinen Mantel zu holen. Unmittelbar vorher hat der gleiche Täter in verschiedenen Häusern der Oststadt den Verlust gemeldet, sich auf die gleiche Art überzeuget zu erwidern. Nach Verübung der Tat begab sich der Täter mit dem Pelzmantel in verschiedene Häuser der Lachnerstraße, woselbst er denselben abzugeben versuchte, indem er den Reuten vorkam, der Mantel sei in Reparatur gewesen, er solle denselben abgeben und 30 M. Reparaturkosten erheben. Der Mantel ist ganz neu, aus schwarzem Stoff, innen mit „Seal-Nam“-Pelz gefüttert, mit ebensolchem Pelztragen besetzt und mit schwarzen Anselknöpfen versehen. Der Täter ist 22-25 Jahre alt, 1,65/08 m groß, schlank, hat schwarze Haare und kleinen schwarzen Schnurbart, blaues Gesicht, trägt dunkelgraue Pelz- und schwarze weichen Filzhut, spricht norddeutsches Dialekt. Sollte der Mantel irgendwo zum Verkauf oder Verlass angeboten werden, so wird um Nachricht an die Schutzmannschaft gebeten.

Einwender vom 8./9. Februar l. J. Ede der Spelers- und Stammniederlage, ein zweifacher Handwerker mit Bretterläden, Kopf- und Fußwand. Der Kasten ist rotgefärbt, die Klappen sind schwarz angestrichen. Die beiden Klappen sind aus Eichenholz, auf der linken Seite befindet sich der Name „Friedrich Kühner“ mit schwarzer Farbe angebracht.

Stimmen aus dem Publikum.

Geehrter Herr Redaktor!

In Ihrer geachteten Zeitung erschien vor einigen Tagen unter der Rubrik „Gerichtszeitung“ die Urteilsverkündung in Sachen der Wagenkarambolage mit der Elektrischen am Langen Rötter-Weg. In dem Schlußsatz wurde der Verwundung Raum gegeben, warum die sogenannten „Wagenjuchener“ vom Bezirksamt noch nicht verboten worden seien. Gestatten Sie mir zu dieser Angelegenheit auch ein Wort und zwar zu Gunsten der Bedrohungen.

Daß ein Unglück vorkam, ist ja sehr bedauerlich und daß die unmittelbare Ursache zu dem Unfall die Wagenkappe gewesen sein soll, ist auch gerichtlich festgestellt. Soll nun aber gleich durch die radikale Abschaffung der Wagenklappen den betreffenden Wagenbesitzern ein großer Schaden zugestiftet werden? Es kann doch nicht der Zweck sein, daß die von Gr. Bezirksamt in letzter Zeit vorgenommene Kontrolle einfach alle Dächer kurzer Hand abschafft. Hier muß doch erst ein Sachverständiger gehört werden, wie am besten Abhilfe zu schaffen wäre. Gerade dieser Sachverständige müßte dann gewiß auch zu der Annahme kommen, daß das Unglück am Langen Rötter-Weg nicht durch die Wagenklappen, sondern eben durch die Unachtsamkeit der elementarischen Vorkehrungsregeln von Seiten des Ausschusses verursacht wurde.

Für die Fahrer der elektrischen Wagen baut man die Fahrwege zu, damit der Mann gegen die Witterung geschützt ist, unseren Ausschüssen will man diese Wohltat nicht erweisen. Vielleicht tragen diese Reizen dazu bei, daß das Gr. Bezirksamt bevor es alle Wagenklappen abschafft, einen Sachverständigen hört, wie man ohne großen Schaden für die Wagenbesitzer, eine Vorschrift erlassen kann, welche vielleicht ähnliche Fälle, wie der in Rede stehende, hintanhält.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mannheim im Laufe der Jahrhunderte.

an. Heidelberg, 28. Febr.

Unter obigem Titel ist schon das neueste 700 Nummern umfassende Verzeichnis einer Bilder- und Buchersammlung erschienen, die Ernst Carlsbach, Buchhändler und Antiquar in Heidelberg am 18. März d. J. in seinem Antiquarische Hauptstube 136, Eingang Augustinerstraße, versteigern wird. Das Verzeichnis wurde aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Mannheimer Altertumsvereins zusammengestellt und ist geschmückt mit dem Bildnis des Gründers J. Philipp Deber. Die Sammlung enthielt zum Teil dem Besitze eines langjährigen, bekannten Sammlers und dem Nachlass des Studentenliederkomponisten Otto Loh. Sie enthält seltene Privilegiendrucke und Originalverordnungen, Autographen, historische Urkunden und Porträts zur Geschichte von Mannheim und seiner Umgebung, seines kurfürstlichen und bischöflichen Fürstentums, sowie zur Geschichte der Landesherrschaft Baden und Pfalz und außerdem viele Heidelberg betreffende Bilder und Bücher. Die erste Hälfte des Kataloges beschäftigt sich ausschließlich mit Mannheim. Topographische Werke zur Geschichte Mannheims bilden den ersten Abschnitt. Es folgt die vor- und frühgeschichtliche Zeit, worunter Autographen von Friedrich III., Kurfürst von der Pfalz (1516-1576), Ludwig VI., Kurfürst von der Pfalz (1599-1588) und Johann Casimir, Kurfürst von der Pfalz (1548 bis 1592) zu finden sind. Das Kapitel „Gründung der Stadt“ enthält u. a. einen nicht in den Sammlungen des Mannheimer Altertumsvereins enthaltenen Privilegiendruck: Mannheim. Barockhafte und gewisse Privilegien. Der Stadt Mannheim in der Chur-Pfalz gelegen 1652. Kupfer Vienenford, darüber in einem Schriftstück: O fortunatus quorum Jam moenia surgunt. Gedruckt zu Heidelberg. Des Ertzbischofs Johannes von Speyer Erben. 18. St. 4. Beigebund, 2 Kupferstücke: a) Delinuation der Chur-Pfälzischen Stadt Mannheim wie selbige vor dem Krieg verordnet gewesen. b) Inweniger plan der Stadt Mannheim wie selbige anleget gebaut und bewohnt wird, den 4. Aprilis Anno 1668. Von: v. Dehl, mit einer zugehörigen Besondere Declaration über Verzeichnis derjenigen Bürger et. (Mann Nr. 702b). Auf dem Titel befindet sich die handschriftliche Besondere: „Ex libris Societatis Suetetis“. Die weiteren Kapitel enthalten die Zeitlinie von Friedrich IV. und V., von Karl Ludwig, von Carl bis Carl Philipp und von Carl Theodor. Von letzterem sind u. a. auch zwei eigenständig gedruckene und unterzeichnete Briefe vorhanden, sowie verschiedene Memoiren, darunter der Mannheimer Conventionsprotokoll 1762 mit dem Kopf Carl Theodor; auf der Rückseite die 3 Wappen mit der Ordenskette unter dem Archibute. Ein weiterer Abschnitt trägt den Titel: Mannheimer Dichter, Künstler und Theater zur Zeit Carl Theodor. Handschreibungen, Kalender und Kupferstücke. Wie finden darunter Werke von A. Wiffel (in Mannheim 1790-1815), Joseph Frabel, Verbinde Robell (kurzfürstl. Hof- und Landschaftsmaler und Galeriedirektor in Mannheim 1740-1790) und seinem Schüler Jakob Kieger, ferner von dem kurfürstlichen Hofkupferstecher Heinrich Sinnerich und seinem Schüler Anton Rader, von Regibus Verbehl und B. Verchaffelt und vielen anderen. Die Neuzeit bis auf heute wird in dem Abschnitt „Unter böhmischem Scepter“ behandelt und ein Kapitel „Kirchliche und politische Ereignisse im 19. Jahrhundert“ enthält die böhmisches Werke. Ein weiteres Kapitel ist endlich dem „öffentlichen Leben und den Vereinen in Mannheim“ gewidmet. Hieraus sei nur der „Modierung im Jahre 1841“ erwähnt (Hochzeitung des Kaisers Friedrich II. und der Prinzessin Isabella von England, dargestellt am 21. Februar 1841. 84 Blatt. Nach den Entwürfen des Rolers Robill, gezeichnet von Fröhlich, Lith. von Weir u. Sau-

ber. Mit Verzeichnis der einliegenden Blätter nach der Reihenfolge des Programms, Mannheim 1841).

Der zweite Teil des Verzeichnisses enthält Heidelberger und seltener vorkommende Bilder und Bücher zur Geschichte Badens und der Pfalz.

Auf Wunsch wird das Verzeichnis an Interessenten gratis abgegeben.

Der Gesamtvorstand der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung hielt am Sonntag, den 21. Februar 1909 seine achtundzwanzigste Jahresversammlung in Berlin ab. Der vom engeren Vorstand vorgelegte ausführliche Jahresbericht über 1908 wurde genehmigt, ebenso die von dem Kassier, Herrn Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Bitter, Hamburg, vorgelegte Kassenabrechnung, für welche Entlastung erteilt wurde. Der ausführliche Jahresbericht wird in Kürze erscheinen und allen Mitgliedern und Freunden der Stiftung zugehen. In der Sitzung wurde ferner eine Anzahl von Satzungsänderungen beraten, endlich vom engeren Vorstand eine Reihe von Mitteilungen gemacht. Besonderen Dank erstete die Nachricht, daß der in Ausbildung begriffene „Verein zur Massenverbreitung guter Volksliteratur“ beschlossen hat, einen Teil seines Kassenbestandes der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung zuzuwenden. Die vorgenommenen Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl von Dr. Ernst Schulze zum 1. Vorsitzenden und der Herren Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Bitter-Hamburg, Stadtbibliothekar Dr. Gottlieb Friß-Charlottenburg und Dr. Richard Hübner-Hamburg als engeren Vorstand. Zum 2. Vorsitzenden wurde Herr Viktor Blüthgen-Berlin gewählt, der dem Gesamtvorstand der Stiftung schon seit ihrer Gründung angehört. In den Gesamtvorstand wurde zugewählt Herr Gustav Wendelschön-Dorffholz, Sennfeld in Baden.

Aus dem Großherzogtum.

V Mosbach, 27. Febr. In den letzten Tagen hat eine Prüfung der durch Herrn Gewerbelehrer Eberhardt geleiteten Meßigen Gewerbeschule stattgefunden. Herr Gewerbeschulinspektor Graf, der die Prüfung abnahm, hat sich im allgemeinen recht lobend über das Gesehene und Gehörte ausgesprochen. Hierbei sollen jedoch, wie wir hören, auf einem Gebiet Antworten erteilt worden sein, die den Prüfungskommissionär wohl nicht sehr befriedigt haben mögen. Bestenfalls hätte nämlich u. a. auch unsere soziale Gesetzgebung berührt und nach Männern gefragt, die sich hierzu besonders verdient gemacht haben. Raum 2 der anwesenden 25 Schüler konnten Auskunft über die Persönlichkeit und das Werk unseres großen Bismarck geben. Festgestellt sei hierbei, daß der eine, der die befriedigendste Antwort gab, ein früherer Mannheimer Volksschüler ist. Ein anderer glaubte sogar, Bismarck sei früher einmal badischer Minister gewesen. Wir sind nun weit davon entfernt, von den angehenden Handwerkern eine eingehende Kenntnis der Grundzüge der sozialen Gesetzgebung zu verlangen, sind jedoch der Meinung, daß jeder Deutsche die Art und die Tätigkeit des größten Mannes unseres Vaterlandes kennen sollte. Dieser Vorwurf soll sich natürlich nicht gegen Herrn Gewerbelehrer Eberhardt richten, dem ja in erster Linie die besondere Ausbildung für den Beruf der Schüler obliegt, nein, wir machen die oberste Schulbehörde auf diese Unkenntnis aufmerksam und hoffen gerne, daß sie es an den nötigen Schritten nicht fehlen lassen wird.

* Heidelberg, 1. März. Die in der St. Bonifatiuskirche geraubten Gegenstände wurden gestern Nachmittag in einer Dohle unweit der Eisenbahnbrücke zwischen hier und Weicklingen auf der Neuenheimer Seite von einem Feldhüter aufgefunden. Die Dohle etc. waren sorgfältig verpackt, aber alles ist zerbrochen und vollständig ruiniert; einige kleinere Teile fehlen.

* Karlsruhe, 1. März. An die Mannheimer Offiziers- und Kadettenvereine erinnert ein Vortrag, der dieser Tage auf dem Festhofen Friedhof in Mannheim stattfand. Es handelte sich um die Exhumierung der Leiche des Majors v. Schindler, der in der Nacht zum 26. Dezember 1907 einem Mordanschlag, dem damaligen Viehhändler seiner Frau, zum Opfer fiel und auf dem genannten Friedhof seine Ruhestätte fand. Die Leiche, die in Genehmigung eines Antrages des Bundes des Verstorbenen wieder ausgegraben wurde, wurde letzte Woche nach dem Mannheimer Hauptfriedhof übergeführt, und von dort aus zu definitiver Beisetzung nach Karlsruhe, der Heimat des Erschossenen, gebracht. Hier ist die Leiche des Majors v. Schindler am Sonntag eingetroffen. Abends 6 Uhr fand in aller Stille die Beerdigung statt, zu der sich lediglich die Verwandten und einige Offiziere eingefunden hatten. Ein katholischer Geistlicher sprach am Grabe einige Gebete und warme Worte für das Seelenheil des Entschlafenen. — Gestern vormittag fiel der verheiratete, jedoch getrennt lebende 88 Jahre alte Marmorhändler Herr von Gagsfeld in der Mittelstraße zum „Hohentwiel“ die Treppe herunter und war sofort tot. Der herbeigerufene Arzt stellte einen Schädelbruch und Verwundung des Genicks fest.

H. Karlsruhe, 28. Febr. Die Automobil-Verbindungen, die vor einigen Jahren mit so großen Hoffnungen allenfalls im Lande ins Leben gerufen wurden, sind mit wenig Ausnahmen wieder völlig eingegangen und zwar meist mit völliger Verlust des Anlagekapitals. Nachdem die Motorwagen-Gesellschaft „Stausen-Untermain“ bereits schon vor Kurzem ihren Betrieb eingestellt, weil die in Betracht kommenden Gerichte eine Unterstützung in Form eines jährlichen Zuschusses verweigerten, hat sie nun letzte Tage ihren Konkurs angelegt. Das ganze Gesellschaftsvermögen dürfte verloren sein. Nur die dem Fremdenverkehr auf dem Schwarzwald dienenden Auto-Omnibus-Verbindungen können sich infolge der hohen Fahrpreise halten und rentieren gut.

* Hehl, 26. Febr. Die Kanalisation der Stadt wurde vom Bürgerausschuß nach dem Antrage des Gemeinderats einstimmig genehmigt.

* Emmendingen, 26. Febr. Die vom Amtsgericht angeordnete Sektion der Leiche der so plötzlich verstorbenen Frau Leppert ergab nach den „Reichs. Nachr.“, daß der Tod durch Herzlähmung eingetreten ist. Der verheiratete Zimmermann Schmidt wurde sofort auf freiem Fuß gesetzt.

* Luttingen (Amt Waldsloh), 27. Febr. Ein scheinbar Unglücksfall ereignete sich heute abend in hiesiger Gemeinde. Auf der Entenjagd erschah ein Jagdwildhüter von Klein-Baunenburg den verheirateten Raschreiber Trübke von Rasch aus Unvorsichtigkeit.

Von Tag zu Tag.

— Begnadigung einer Kindesmörderin. Dresden, 27. Febr. Der König begnadigte heute das zum Tode verurteilte Kindermädchen Frieda Helm, das ihr neunjähriges Kind aus Not ertränkte, zu lebenslänglichem Zuchthaus. Das Mädchen war vom Vater des Kindes, einem Unteroffizier, tödlich im Stich gelassen worden.

— Plötzlich irrjinnig geworden. Berlin, 1. März. Ein in der Roggenstraße wohnender Landgerichtsrat a. D. wurde, als er von einer Weife nach dem Lützowplatz rückwärts, plötzlich vom Irrsinn befallen. Zur Bewältigung des Tollwütigen mußte die Feuerwehr herbeigerufen werden, der es schließlich gelang, den Tollwütigen durch einen Wasserstrahl unschädlich zu machen und zu überwältigen.

— Der Tod eines Lebensretters. Köln, 1. März. In Bangeritz sind gestern beim Schlittschuhlaufen 3 Knaben eingebrochen. Ein 15jährige Bäderlehrling sprang ihnen nach und rettete alle drei. Er fiel aber nachher selbst ins Wasser und ertrank.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Stuttgart, 1. März. Wie der „Schwäbische Merkur“ hört, findet aus Anlaß des diesjährigen Kaiserjubiläum eine Parade des württembergischen Armeekorps vor dem Kaiser statt. Bei den bayerischen Truppen, die sich bei dem Kaiserjubiläum beteiligen, soll von einer Kaiserparade abgesehen werden.

* Stuttgart, 1. März. Konzertmeister Wendling vom hiesigen Hoftheater hat die Berufung als Konzertmeister in das Philharmonische Orchester in Newyork abgelehnt.

* Sigmaringen, 1. März. Katharina Maria Theresia von Hohenzollern ist heute früh 9 Uhr 20 Min. in Cannes gestorben.

* Madrid, 28. Febr. Als der König sich gestern im Automobil von Sevilla nach Villamanrique begab, um die Gräfin von Paris zu besuchen, erlitt das Automobil eine Beschädigung; der Chauffeur konnte es aber noch rechtzeitig zum Stehen bringen. Der König verließ das Fahrzeug und setzte seine Fahrt in einem Wagen fort. Die Klarmgerichte sind falsch; der König trifft morgen hier ein.

Die Unfälle auf der Kobeltbahn Ludwigshöhe.

* Darmstadt, 1. März. Nachdem sich gestern noch drei Unfälle auf der Kobeltbahn Ludwigshöhe ereignet haben, ist dieselbe heute früh durch die Polizei undraufbar gemacht worden. In dem Besonderen der verunglückten Offiziere ist eine **Der Kompromiß zustand gekommen?**

* Berlin, 1. März. Die Vertreter der Hochpartei haben sich H. „Kf.“ auf ein Kompromiß geeinigt, welches in der Hauptsache darin besteht, daß der aus der Kasse und Geschäftsführung zu erzielende Betrag auf direkte Steuern in den Einzelstaaten abgehoben werden soll, also in der Hauptsache nicht Steuern, sondern Einkommenssteuern.

Wie unser Berliner Korrespondent uns schon dröhlet, ist noch keine Entscheidung gefallen und noch kein Kompromiß zustand gekommen, die Angelegenheit vielmehr noch in der Schwebe. Danach würde also die obige Meldung der Frankfurter Zeitung nicht zutreffen.

Die Hundstafel der preussischen Kriegsmilitärämter.

* Berlin, 1. März. Der Kaiser begab sich heute Vormittag in das Kriegsministerium zur Teilnahme an dessen Hundstafel und gab dem am Abend am Festmahl des Kriegsmilitärämter teilzunehmen und der Bekoortstellung im Oberhaus betraut, wo Paul Debes „Colberg“ gegeben wird. In der Nacht um 12 Uhr beschlagnahmte der Kaiser nach Bismarckshaus abzureisen.

* Berlin, 1. März. Bei der heutigen Feier des Kriegsmilitärämter hielt der Kaiser folgende Ansprache:

„Auf den Schloßplätzen Auerhald und Hena halte ich das Weisheit Preußens erfüllt, in Tilsit hatte ein Friedensvertrag von grausamer Größe die Niederlage bezeugt. Verstrümmert war das Meer des großen Königs, aus unzähligen Wunden blutend lag Preußen am Boden, seiner Macht und seines Ansehens im Rate der Völker berodet, ohne Hoffnung auf die Zukunft. Drückender denn je sahete während des Jahres 1808 das Joch des Eroberers auf dem verarmten Staat. Im Besitze der wichtigsten Stellungen hand der Feind, im Besitze des unter der Bürde unerträglicher Kriegsausgaben zusammengebrochenen Landes. Noch war der Wiederaufbau des Heeres nicht zu Ende geführt, drohend erhoben sich neue Kriegswellen, die auch für Preußens Schicksal entscheidend werden konnten. In dieser Zeit herrschte Demütigung und in Gott ruhender Herr Kriegsvater meiland König Friedrich III. Majestät das Kriegs-Departement mit der Bestimmung im Beside, daß zum Geschäftskreis dieser Behörde alles gehören soll, was auf das Militär, dessen Verfassung, Erziehung und Erhaltung und die von solchen zu machenden Gebrauche Bezug hatte. Ein Entschluß von unermeßlicher Tragweite, denn bisher hatte das Meer der eigentlichen Leitung und Verwaltung entbehrt. Würde die neue Schöpfung sich bewähren und dauernd ihrer Aufgabe gerecht werden können?“

Es gereicht mir zur wahren Vergnügung heute, an dem Tage, an welchem vor 100 Jahren das Kriegsministerium seine reichgeleitete Tätigkeit begonnen hat, mit freudigem Stolz bezeugen zu können, daß es mein und meiner erhabenen Vorfahren auf dem Throne Vertrauen akterodt vollaus gerechtfertigt hat. Denn in unerschütterlicher Treue und Hingebung, tapfer und ohne Ermattung hoffend, in dem Meer die Kämpfungen bereitet und gehalten, durch die dieses befähigt wurde, allezeit seine hohe Bestimmung zu verfolgen, des Vaterlandes halber und so Gott will, unüberwindlicher Herz zu sein und zu bleiben, dafür sage ich ihm meinen königlichen Dank. Und wenn diese Anerkennung allen gilt, die dem Kriegsministerium für des Vaterlandes Wohl und Ehre ihre ganze Kraft, ihr ganzes Wissen und Können eingesetzt haben, dann richtet sich mein Blick auf seine Oberherren unter Ihnen, Scharrhörn und Koon, die Wohlthätigkeit, jener bei der Befreiung Preußens, dieser bei der Einigung Deutschlands. Den Gefühlen die verbleibenden Dankes für ihre unvergängliche Wirkung in dieser freudigen Stunde von neuem Ausdruck zu geben, ist mir ein Herzensbedürfnis. Möchten und allen diese freudigen Vorbilder Kraft und Ergebung schaffen für das eigene Schaffen. Möge es uns nie an Männern fehlen, wie diese beiden, voll auferwachten Treue u. glühender Vaterlandsliebe, möge uns in dieser Zeit, in der Deutschlands Kriegsministerium gegründet wurde, immerdar eine Mahnung sein, nie allzulassen, nie zu rasten in der Arbeit für das Vaterland, kein Opfer für dessen Ruhm und Wohlstand zu groß oder zu schwer zu erachten. Dann wird der Segen des Allmächtigen in aller Zukunft auf dem Wirken des Kriegsministeriums ruhen. Dann wird Deutschland alle Stürme, die der Ratsschlus der Vorziehung geben wird, mit Ruhm bestehen. Das wolle Gott!

Morocco.

* Paris, 1. März. Das „Journal“ meldet aus Madrid, daß nach Blättermeldungen aus Tanger Mulay Hadid bei den Verhandlungen mit dem französischen Gesandten Regnault die Zurückziehung der spanischen und französischen Truppen aus Colablanca gefordert habe. Regnault habe erklärt, daß die Weisung Colablancas bis auf weiteres noch nötig sei, worauf Mulay Hadid gegen die Verlegung der Abzugskasse Einspruch erhoben habe.

Eine Unterredung mit Azev.

* London, 27. Febr. Ein Mitarbeiter des „Evening News“ hat Azev erndet und berichtet über eine Unterredung,

welche er mit ihm hatte. Er fand Azev in einem Massenquartier in St. Pancras im Nordwesten Londons. Azev sah mit einem Bolan an einem Tisch, auf welchem dampfende Teller standen. Er ist bis auf eine kleine Fliege glatt rasiert und trägt eine Kallomnie, einen tabakseingetragenen Ueberrock und ein ledernes Halsstuch feinstler Qualität. Als Azev des Berichterstatters gewahr wurde, verließ er mit seinem Gefährten eiligt das Zimmer und das Haus. Der Berichterstatter folgte ihnen; sie begaben sich in einen kleinen Laden, wo Azev vier Pfund feinsten Kaffees in russischer Sprache verlangte, was sein Gefährte verdolmetschte. Dann gingen sie wieder auf die Straße und ins Massenquartier zurück, wo sie der Berichterstatter im Beszimmer endlich antrug. Der Angeklagte leugnete zuerst seine Identität mit Azev. Als der Berichterstatter ihn aber erinnerte, daß er ihn schon vor einem Monat als Azev gesprochen habe, fügte sich Azev ins Untermeidliche und erzählte keine Geheimnisse. Er sagte: Ich schloß mich der revolutionären Partei als Jüngling an, nicht weil ich Sozialist gewesen wäre, sondern aus Abenteuerlust. Jahrelang befriedigte das meine sportlichen Instinkte, dann aber ließ ich mich leider mit der Polizei, namentlich mit Ralschowski, ein. Seitdem habe ich den Verräter gespielt, aber nur soweit Personen in Betracht kommen. Von einem Prinzipienverrat konnte keine Rede sein, weil ich nie Prinzipien hatte. Sowohl als Revolutionär wie als Polizeispion habe ich großes geleistet. Seit 1897 habe ich eine bedeutende Rolle in der revolutionären Partei gespielt und bin fast für alle Bombenattentate und sonstigen terroristischen Aktionen verantwortlich gewesen. Anfänglich war Gertuni allerdings mein Vorgesetzter, aber ich höhte ihn und verriet ihn. In Sibirien zog er sich Schwindjude zu und starb dann in der Schweiz. Stipagin, Plehwe, Sobrieffow, Sergei, Ignatiew, Kautsk, Gapon u. v. a. sind durch mich ins Grab gekommen. Ich organisierte alles selbständig und suchte meine Leute selbst aus, gewöhnlich solche, die mir antipathisch waren. Auch als Polizeispion habe ich einen Rekord geliefert, auf den ich ebenso stolz bin wie auf meinen Rekord als Revolutionär. Wenn ich den Tod von einigen verursacht habe, so habe ich Hunderten das Leben gerettet, so den Zar dreimal, zweimal in Zarsojo-Selo und einmal in Renal. Beim der Augenblick zur Aktion kam, informierte ich Ralschowski, der immer ein wachsam Auge auf mich hatte. Ralschowski besaß eine ungläubliche Gefühlslosigkeit. Einmal beauftragte er mich, sein eigenes Kind, Olga Teodorowna, in ein Komplott zu verwickeln. Trotz Widerstrebens mußte ich gehorchen und ich wies dem Mädchen eine Rolle im zweiten Attentat auf Admiral Dubassow in Moskau zu. Sie ist seither in Sibirien an Schwindjude gestorben.

Die Finanzlage der Badischen Staatseisenbahnen.

Aus Karlsruhe wird der „Straßb. Post“ geschrieben: Die Rentabilität der badischen Staatseisenbahnen war im letzten Jahrzehnt schwankend. Sie hat zu Anfang des vorigen Jahrhunderts einen Tiefstand erreicht, von dem sie sich aber bald wieder erhobte, um im Jahr 1907 den höchsten überhaupt erzielten Reinertrag mit über 28 Millionen Mark zu erbringen. Immerhin reichte er bei weitem nicht an das Ergebnis der preussisch-hessischen Betriebsgemeinschaft heran. Deren Rendite betrug im Jahr 1906 7,50 Prozent des Anlagekapitals, während die Bahnen in Bayern 3,71 Prozent, in Württemberg 3,37 Prozent, in Elsaß-Lothringen 4,73 Prozent, in Sachsen 5,39 Prozent, in Oldenburg 7,08 Prozent und in Baden 4,18 Prozent betragen. Auf das günstige Jahr 1907 folgte aber sehr rasch ein Rückschlag. Schon im Jahr 1908 blieb die Einnahme aus dem Personenverkehr um etwa eine halbe Million und aus dem Güterverkehr gegen drei Mill. hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurück. Dazu kommt noch in den ersten 10 Monaten des Jahres 1908 eine Mehrausgabe von 8,8 Millionen, wovon allein 3,3 Millionen auf die im laufenden Jahr eingetretene Erhöhung der Beamtengehälter entfallen. Ein sehr erheblicher Mehraufwand liegt aber auch in den Ausgaben für den Ersatz abgängiger Fahrzeuge und endlich hat die Bahnverwaltung den Gleisumbau beschleunigt und so Mehrausgaben in diesem Jahre verursacht, denen allerdings im zweiten Budgetjahr, also im Jahr 1909, entsprechende Ersparnisse gegenüberstehen. Es handelt sich also auch im wesentlichen nur um eine zeitliche Verschiebung in der Verwendung der Mittel.

Was nun den Einnahmeausfall anbelangt, so hängt die Mindereinnahme beim Güterverkehr mit der ungünstigen Konjunktur im gesamten Geschäftsleben zusammen. Der Einnahmerückgang im Personenverkehr ist nur zum Teil auf die Tarifreform zurückzuführen. Bei den Verhandlungen über eine Betriebsmittelgemeinschaft hat sich ein in Baden bis dahin nicht bekannter Partikularismus geltend gemacht, der von einer Finanzgemeinschaft mit Preußen unter keiner Bedingung etwas wissen wollte und auf die Bevölkerung eine Art Suggestion ausübte, der sich selbst die Regierung nicht ganz entziehen konnte. Unter solchem Einfluß machte sie, um die Annahme der Personentarifreform nicht zum Scheitern zu bringen und um die Abschaffung des so sehr beliebt gewordenen Kilometerbestes zu erreichen, Zugeständnisse, die sie auf die Dauer nicht wird aufrecht erhalten können. Von der Einführung der vierten Wagenklasse wurde, der Stimmung der Bevölkerung Rechnung tragend, abgesehen und der Tarif für die dritte Klasse in den Personenzügen auf 2 Pfg., also auf den Satz der vierten Klasse festgesetzt, während der sonst für die dritte Klasse übliche Satz von 3 Pfg. nur in den Schnellzügen zur Verwendung kommt. Diese Reform mußte in Verbindung mit der Fahrkartensteuer eine Abmilderung von der zweiten zur dritten Klasse zur Folge haben, denn der Ab sprung vom Tarif der 2. Klasse mit 4,5 Pfg. auf die dritte Klasse in Personenzügen mit 2 Pfg. war zu groß, besonders wenn man noch dazu berücksichtigt, daß die Eisenbahnverwaltung einen Teil der seitherigen Einnahme seit Inkrafttreten der Reform als weitere Entschädigung für den Wegfall der Kilometerbeste als beschleunigte Personenzüge führt, in denen die dritte Klasse ebenfalls nur 2 Pfg. kostet. Die Abmilderung ergibt sich auch aus der Tatsache, daß die Einnahme aus dem Personenverkehr trotz Steigerung des Reiseverkehrs abgenommen hat.

Seit Einführung der Tarifreform ist Baden auf allen Seiten von Staaten umgeben, die die vierte Klasse be-

sitzen und es hat die badische Sonderreform an den Grenzstationen zu mancherlei Weiterungen und Schwierigkeiten geführt. Die Erfahrung, die inzwischen in den Nachbarstaaten mit der vierten Klasse gemacht worden ist, und die Verschlechterung der Finanzlage der badischen Bahnen haben aber allmählich einen Umschwung in den Anschauungen über die vierte Klasse herbeigeführt, so daß viele ihrer Gegner zugeben, daß man sich mit einer vierten Klasse, wie in Württemberg, genau wie die dritte Klasse-Wagen mit Sitzgelegenheit versehen ist, wohl befremden könne. (D. Red.) Die Frage wird also mehr und mehr zu einer reinen Ausstattungsfrage herabgedrückt.

Die Verschlechterung der Finanzen bedauert sich im Jahre 1908 im ganzen auf etwa 12 Millionen Mark (über 3 Millionen Mindereinnahme und 8,8 Millionen Mehrausgaben). Der Reinertrag, der im vorigen Jahre über 28 Millionen ausgemacht und noch den Bedarf der Eisenbahnschuldentilgungskasse mit 26 Millionen überstiegen hat, wird somit auf etwa über 16 Millionen herabsinken und erheblich hinter dem Bedarf der Eisenbahnschuldentilgungskasse mit 27 Millionen zurückbleiben. Die endgültigen Ausgaben für das Jahr 1908 sind zwar noch nicht bekannt gemacht, man wird sich aber von der Wirklichkeit nicht weit entfernen, wenn man für das Jahr die sich in den ersten 10 Monaten ergebende Ausgabenüberschreitung von 8,8 Millionen Mark der Berechnung zugrunde legt.

Die Schuldzinsen der Eisenbahnanleihen sind für 1908 auf 18 Millionen, die Tilgungsraten auf 9 Millionen veranschlagt. Der Bedarf der Eisenbahntilgungskasse beträgt somit wie schon erwähnt, 27 Millionen, zu deren Bestreitung der Reinertrag der Eisenbahnen nicht ausreicht. Die Unzulänglichkeit muß, da die Eisenbahn in Baden einen ausgedehnten Verwaltungszweig bildet, aus Anleihenmitteln gedeckt werden. Für das folgende Jahr 1909 ist aber eine erhebliche Besserung zu erwarten, schon weil eine Reihe sachlicher für dieses Jahr bestimmter Ausgaben (Gleisumbau usw.) im Jahre 1908 vollzogen worden ist. Das zeigt schon der Januar, der um 334 356 M. besser abschließt als der Januar v. J. Die Besserung wird aber nicht lange anhalten, denn es stehen eine große Zahl erheblicher Ausgaben bevor, die nicht geeignet sind, die Eisenbahnrente günstig zu beeinflussen. So sind u. a. folgende Bahnhofsneubauten bereits durch den Landtag genehmigt. Heidelberg und Karlsruhe mit 36 Millionen. Durlach mit 5, Wörzheim mit 7, Ofenburg (Umbau) mit 20 und Baiel mit 49,5 Millionen, das sind allein 133,5 Millionen, die eine Zinsenlast von über 6 Millionen jährlich mit sich bringen. Sind diese größtenteils schon in Angriff genommenen Bauten beendet, so wird der Ertrag der Staatseisenbahnen kaum mehr zur Deckung der Schuldzinsen und der planmäßigen Schuldentilgung ausreichen. Will man das Fehlende nicht immer aus neuen Anleihen decken, so wird der Staat der Eisenbahntilgungskasse wieder Zuschüsse leisten müssen, wie dies bis zum Jahr 1907 zur Beschleunigung der Schuldentilgung geschehen, von da an aber wegen der günstigen Finanzlage der Bahnen eingestellt worden ist.

Jedenfalls mahnt die Finanzlage der badischen Staatseisenbahnen zur größten Sparsamkeit. An persönlichen Ausgaben kann aber, soll die Betriebssicherheit oder die nötige Kontrolle nicht leiden, kaum gespart werden, um so mehr ist dies aber bei den sachlichen Ausgaben möglich. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat deshalb die Eisenbahnbefehrenden, wie früher schon mitgeteilt, vor kurzem angewiesen, in der Wirtschaftsführung die größte Sparsamkeit walten zu lassen. Dagegen wird man in der Offenheit nicht viel einwenden können. Anders liegt es aber mit der Wiederaufhebung der oben erwähnten, vom Landtag als Kaufpreis für die Tarifreform angebotenen beschleunigten Personenzüge. Diese Maßregel wird in das wirtschaftliche Leben gerade der weniger bemittelten Kreise empfindlich eingreifen und sie wird überdies als Nichterfüllung eines vom Landtag gegebenen Versprechens angesehen. Durch die Kritik dieser Maßregel erhält Länder auch der Partikularismus wieder neue Nahrung und es wird voraussichtlich an heftigen Kämpfen in dieser Richtung nicht fehlen.

Die Krise auf dem Balkan.

Der gemeinsame Schritt der Mächte.

* Berlin, 28. Febr. Nachdem Rußland sein grundsätzliche Einvernehmen mit gemeinsamen Vorstellungen in Serbien erklärt hat, gehen die Verhandlungen unter den Mächten weiter. Es handelt sich darum, die Form zu finden, in die die Vorstellungen geleitet werden sollen. Der Schwerpunkt der Lage ist nach wie vor in Petersburg, und man wird nicht fehlgehen, wenn man die Reise des französischen Vizekonsuls in Berlin, Cambon, nach Paris mit diesen Verhandlungen in Verbindung bringt.

* Paris, 1. März. Der „Temps“ will wissen, daß der russische Standpunkt betreffs des in Belgrad zu unternehmenden Schrittes sich dahin kennzeichnen lasse, daß Rußland den Nutzen eines solchen Schrittes nicht verkenne, aber es will sich hierin eine besondere Stellung wahren und bei der gemeinsamen Aktion die Rolle eines stillen Beobachters spielen. Deshalb will Rußland, bevor es an der von Deutschland vorgeschlagenen allgemeinen Aktion teilnimmt, allein mit der serbischen Regierung verhandeln. Das ist nach der Meinung des „Temps“ durchaus gerechtfertigt und dabei zweckmäßig. Die Serben werden bei diesen mit Rußland geführten Unterhandlungen vielleicht der Sprache der Vernunft zugänglich sein. Es wird-Sache der russischen Regierung sein, die Serben darauf aufmerksam zu machen, wie sehr ihre territorialen Ansprüche der juristischen Grundlage und des praktischen Wertes entbehren. Die serbische Behauptung, daß die ihnen angebotene Eisenbahn der Gnade oder Ungnade Oesterreich-Ungarns preisgegeben sein werde, ist nicht haltbar. Angenommen, daß dies wahr ist, glauben denn die Serben, daß ihr Gebietsstreifen, welchen sie verlangen, besser geschützt sein wird? Wird dann Oesterreich-Ungarn beim Ausbruch eines Konfliktes mit Serbien nicht sofort die Verbindungen abschneiden können? Diese Gebietsabtretung würde also nur symbolischen Wert haben. Eine Eisenbahn oder ein Freihafen, jede andere wirtschaftliche Wirksamkeit kann für die Serben denselben Wert haben. Das sind die Ansichten der französischen und der englischen Regierung, welche in dieser Hinsicht vollständig einig sind.

Volkswirtschaft.

Portland-Zementwerke Heidelberg und Mannheim A.-G.

Das abgelaufene Geschäftsjahr wies nach dem Rechenschaftsbericht für 1907/08 in seiner ersten Hälfte einen lebhaften Absatz auf, in der zweiten Hälfte dagegen flaute es ab, so daß am Jahresabschluss die Gesamtziffer etwas hinter der vorjährigen zurückblieb.

Vereinsbank Weinheim.

Die gestrige Generalversammlung der Vereinsbank Weinheim e. G. m. b. H., war überaus zahlreich besucht. Herr Direktor Jinkgraf gedachte in einem warmen Nachrufe der verstorbenen Mitglieder des Aufsichtsrats, der Herren Adam Höft und Johann Sommer, und kommentierte im Anschluß hieran den bereits früher im Druck erschienenen Geschäftsbericht des verflochtenen (42.) Geschäftsjahres.

Verteilungspreise an der hiesigen Produktenbörse vom 1. bis 15. März: Weizen 24.50, Roggen 18.50, Braugerste 18.50, Futtergerste 18.85, Mais 16.60, Hafer 17.40, Virginia-Saat-Mais 22.25.

Mannheimer Produktenbörse. Wie uns vom Börzen-Sekretariat mitgeteilt wird, tritt mit dem heutigen Tage der neue Mannheimer Vertrag in Kraft, der gegen den jetzigen Vertrag verschiedene Veränderungen aufweist.

Mannheimer Produktenbörse. Angeregt durch die feste Tendenz, die von den Auslandsbörsen gemeldet wird, verkehrte auch der hiesige Markt in fester Haltung und in allen Getreideorten konnten größere Umsätze getätigt werden. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für präzische und norddeutsche Weizen um 25 Pfg. per 100 Kg. erhöht.

Vom Auslande werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, ein Rotterdam: Weizen Capota-Pancho-Manca oder Carletto, Russo Januar-Februar M. 184.50, do. ungarische Kasinat 80 Kg. per schwimmend M. 185, do. Rojaria Saata 36 80 Kg. per schwimmend M. 186, Caplata per Januar-Februar oder Februar-März-Abladung von M. 183-186, Redwinter Westera per Dez. M. - , Gerdwinter 2 schwimmend M. - , Amantier nach Moser, 78-80 Kg. schwimmend M. 184, do. gewichtlos nach 80 Kg. schwimmend M. 178-184, Mameizen 9 Rub 20-25 der M. 179-180, 10 Rub schwimmend von M. 182-183.

Roggen russ. 9 Rub 10-15 schwimmend M. 148, do. 9 Rub 15-20 per ladend M. 144, Bulgak Rumän 71-72 Kg. 14 imland M. 143, Norddeutscher 71-72 Kg. prompte Abladung M. 132-134, Gerste russ. 58-50 Kg. schwim. M. 118, do. 59-60 Kg. schwimmend M. 118.50, Donaugerste nach Rußland 58-59 Kg. Jan. M. 119, do. 59-60 Kg. p. Februar M. 119.50, Caplata 59-60 Kg. per Februar-März zu M. 119.

Hafer russ. prompt 46-47 Kg. M. 118, do. 47-48 Kg. prompt M. 114, Donau nach Rußland schwimmend von M. 107 bis 108, Caplata 46-47 Kg. schwimmend M. 110, do. 47-48 Kg. schwimmend M. 111, do. per Januar-Februar M. 111.50.

Mais La Plata gelb rpe terms neue Ernte per Mai-Juni-Abladung Markt 117 und Okefo-Mais per schwimmend M. 124, - , Nordost-Mais per schwimmend Markt 124, Donau-Bulgak-Mais per schwimmend rpe terms M. 125, do. tale quale Januar-Februar M. 119, amerikanischer Nixed-Mais prompt M. 124.

Von der Frankfurter Börse. 2 1/2 Millionen Mark 4prozentiger zu 108 Prozent rückzahlbare Schuldverschreibungen der Württembergischen Eisenbahngesellschaft werden am 3. März zum Kurse von 99 Prozent aufgelegt.

Württembergische Hypothekbank in Stuttgart. Im abgelaufenen Geschäftsjahre beträgt der Reingewinn 1262311 Mark (1219436 M.). Der Aufsichtsrat schlägt vor, 7 1/2 Prozent (wie i. V.) Dividende zu verteilen, 100000 Mark (95000 M.) dem Zuschuß-Anlehensfonds und 100000 M. (150000 M.) der Spezialreserve zu überweisen. Auf neue Rechnung sollen 273261 Mark (170412 M.) vorgezogen werden.

Mittelrheinische Bank in Koblenz. In der Sitzung des Aufsichtsrats wurde beschlossen, für das Jahr 1908 wieder die Verteilung von 7 1/2 Prozent Dividende (wie im Vorjahr) zu beantragen.

Bank für Landwirtschaft und Gewerbe in Köln. Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1908 gestaltet bei genügenden Rückstellungen eine Dividende von 5 Prozent (i. V. 6 Prozent).

Bayerische Notenbank, München. Die Hauptversammlung der Bayerischen Notenbank genehmigte den Abschluß und setzte die Dividende auf 11 Prozent fest. Der Präsident Reichardt v. Auer führte aus, es sei anzunehmen, daß die Bank keinen erfreulichen wirtschaftlichen Verhältnissen entgegenstehe, ihre Organisation aber sei derart, daß kein allzu erheblicher Rückgang in dem Ertragsnis und in der Dividende zu befürchten sei. Die Bankgeschäftsverhältnisse bringe eine Verschlechterung der Lage der Notenbank durch die Erhöhung des Notenkontingents der Reichsbank und die Verteilung gesetzlicher Zahlkraft an die Reichsbanknoten; doch dürfte die Bank diese Schwierigkeiten überwinden.

Bayerische Sellaoidwaren-Fabrik vormals Albert Warber, A.-G. in Nürnberg. Der Reingewinn für 1908 ging von vorjährigen 181268 M. auf 74902 M. zurück, woraus 4 Prozent (13 Prozent) Dividende verteilt werden sollen. Die Gesellschaft hat durch die Zahlungseinstellung der Bankommandite Gebr. Klopfer einen erheblichen Verlust erlitten; nach dem Geschäftsbericht werden 60681 M. auf Forderungen abgeschrieben. Seit Beginn des neuen Jahres seien die eingegangenen Anträge nicht unbefriedigend. Die Gesellschaft glaubt, da sie in der nächsten Zeit Neuarbeiten an den Markt bringen wird, in der Voraussicht, daß die allgemeine Geschäftslage sich bessert, ein gutes Ergebnis erhoffen zu dürfen.

„Urania“, Dresden. Der Aufsichtsrat der „Urania“ A.-G. für Kranken-, Unfall- und Lebens-Versicherung zu Dresden schlägt 10 Prozent Dividende vor (i. V. 9 Prozent).

Lothringisch-Luxemburgisches Kohlen-Entzitat. In Luxemburg hat gestern eine neue Versammlung der für die Erneuerung des Entzitals in Frage kommenden Interessenten stattgefunden, doch haben die Verhandlungen wieder zu keinem Ergebnis geführt. Es erscheint auch ungewiß, ob die Bemühungen um die Erneuerung schon in nächster Zeit Erfolg haben werden, da die einzelnen Interessen zu sehr auseinander gehen.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Kursweis vom 27. Februar 1909.

Table with columns: Aktiva, Passiva, and various financial items like Metallbestand, Darunter Gold, Reichsbank-Scheine, etc.

Die deutsche Reichsbank verfügt über eine Reservefonds von M. 22,195,000 gegen eine solche von M. 28,192,000 am 23. Februar und gegen eine solche von M. 61,963,000 am 29. Februar 1908.

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Februar 1909 3,947,292,300 abgerechnet.

Anleihe der Stadt Freiburg i. Br.

Die Stadtverwaltung beschloß, von dem Rest der im Jahre 1907 staatlich genehmigten 15 Millionen Mark Anleihe weiter vierprozentige auf den Inhaber lautende Teilschuldverschreibungen im Nennwerte von 3 Millionen Mark auf 5. April 1909 auszugeben.

Schednotierungen an der Frankfurter Börse.

Frankfurt, 1. März. Bezüglich der Notierungen von Schecks fand heute eine Besprechung des Börzenvorstandes und der Delegierten des Vereins zur Wahrung der Interessen der Frankfurter Börse und Walfers statt. Man einigte sich laut „Frkf. Bz.“ dahin, bei der Handelskammer die Anordnung der Notierungen von Schecks auf London und Paris zu beantragen. Vor Festlegung der Walfers sollen die an der Notiz interessierten Banken und Bankhäuser gehört werden.

Deutscher Reichsbank in Konten.

Köln 1. März. In der gestrigen Monatsversammlung der Deutscher Reichsbank wurde beschlossen, beim Gericht den Antrag auf Feststellung des Vermögens der Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates zu stellen, am Vermögensverhältnissen zu verhandeln. Auch las man laut „Frkf. Zeitung“ überein, auf einen Vergleich unter 70 Prozent nicht herunterzugehen.

Neues vom Dividendenmarkt.

Strasbourg, 1. März. Der Reingewinn der Klagenheimen Gläubigen Bankgesellschaft Strasbourg beläuft sich für das Jahr 1908 auf M. 1,313,747 gegen M. 1,906,840. Der Aufsichtsrat schlägt laut „Frkf. Zeitung“ die Ausschüttung einer Dividende von 6 1/2 Prozent wie im Vorjahr vor.

Augsburg, 1. März. Die A.-G. „Union“, Bergische Holz- und Wäldfabriken in Augsburg verteilen laut „Frkf. Zeitung“ wiederum eine Dividende von 9 Prozent wie im Vorjahr.

Dresden, 1. März. Die „Silesia“, Neue Opfener Zement-Fabrik schlägt lt. „Frkf. Bz.“ 4 Proz. (i. V. 0 Proz. Baujahr) vor bei reichlichen Gewinnverträgen.

Hannover, 1. März. Der Aufsichtsrat der Beuelischen Wälderei-Kammer in Döhren bei Hannover schlägt laut „Frkf. Zeitung“ wieder 12 Prozent Dividende vor.

Insolvenzen.

Magdeburg, 1. März. Ueber die Bau- und Dampfschiffahrt in Magdeburg wurde der Konkurs eröffnet. Hauptinhaber ist H. „Frkf. Bz.“ Ferd. Fischer, dessen Verhaftung wegen Betrugsverdacht vor kurzem erfolgte.

Berlin, 1. März. Im Konkurs Alexander Cohn in Firma Pfingst Berlin, betragen die Aktiven 177,739, die verrechteten Forderungen M. 615,000, woraus lt. „Frkf. Bz.“ 15 bis 21 Proz. anfallen.

„Union“, A.-G. für Bergbau, Eisen- und Stahlindustrie.

Dortmund, 1. März. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats wurde die per 31. Dezember 1908 gezogene Bilanz für das erste Semester vorgelegt. Sie ergibt einschließlich Vortrag von M. 578,850 einen Betriebsergebnis von M. 2,776,529 im Vorjahr einfaßl. Vortrag aus dem Jahr 1906-07 von M. 512,579 einen solchen von M. 4,112,300, der sich nach Abzug der Zinsen von M. 718,371 gegen M. 768,697 im Vorjahr, der allgemeinen Inflation von M. 211,285 gegen M. 196,702 im Vorjahr auf M. 1,850,022 gegen 3,146,918 beläuft. Die Aktien der Gesellschaft haben nur vorübergehende und relative Bedeutung, da erst in der Jahresbilanz die Inventur und verschiedene Abrechnungen Berücksichtigung finden. Am 1. Februar 1909 betrug die Auftragsbestände auf 101,281 Tonnen gegen 90,496 am 1. Febr. 1908.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 1. März.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kilo, abwärts hier.

Table with columns: Weizen präzischer, Weizen norddeutscher, Weizen russ., etc., and their respective prices.

Tendenz: Weizen und Roggen fest. Gerste ziemlich unverändert. Hafer und Mais fest.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 1. März. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse verlief in fester Haltung. In höheren Kursen blieben gefragt: Anilin-Aktien zu 355 Proz., Branerei Cichbaum Aktien zu 103.50 Proz., „Frankonia“, Rüd- und Wälderei Aktien zu 675 Mark pro Stück und Zuckerfabrik Waghäusel Aktien zu 137 Proz.

Table with columns: Banken, Transport u. Versicherung, Chem. Industrie, Brauereien, and various stock prices.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger)

Frankfurt, 1. März. Montanwerte werden erneut Schwächung ausgesetzt, Kohlen- und Eisenaktien lagen schwach, besonders Bochumer, Harpener, Gelsenkirchener und Phönix-Bergbau. Industriellaktien brachten wenig Kursveränderung, Chem. Werte waren ruhig aber sehr elektrische behaupteten den Kursstand, Spinnerei Rheinische Zute belebt. Der Markt der fremden Renten hatte sich teilweise befestigt. Österreichische Fonds sehr für Porzellan bestand Nachfrage, Balkanwerte ruhig und behauptet, Russen und Japaner vernachlässigt. In heimischen Staatsfonds wurde nicht viel umgekehrt, doch zeigten die Kurse

teilweise mäßige Befestigung. Mangels Anregung von Seiten der Börse...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlussserie.

Reichsbankdiskont: 2 1/2 Prozent.

Wechsel.

Table with exchange rates for Amsterdam, Belgien, Italien, London, etc.

Staatspapiere A. Deutsche.

Table with state securities prices for Reichsanleihe, Konsolidierte, etc.

Alien industrieller Unternehmungen.

Table with foreign industrial enterprises prices like Böh. Zuckerfabrik, etc.

Bergwerksaktien.

Table with mining stocks prices like Bochumer Bergbau, etc.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with mortgage and priority obligations prices like 4% Pr. Pfdb., etc.

Bank- und Versicherungskurs.

Table with bank and insurance rates for various banks like Deutsche Bank, etc.

Frankfurt a. M., 1. März. Kreditaktien 198.70. Disconto-Commandit 187.70...

Berliner Effektenbörse.

Privattelegramm des General-Anzeiger (1.) Berlin, 1. März. Fondsbörse. Auf dem Rentenmarkt...

Berlin, 1. März. (Schlussserie).

Table with Berlin stock market closing prices for various securities.

Pariser Börse.

Table with Paris stock market prices for various securities.

Londoner Effektenbörse.

Table with London stock market prices for various securities.

Berliner Produktenbörse.

Table with Berlin commodity prices for wheat, rye, etc.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 1. März 1909.

Table with company shares and bonds prices like B. & W. für Mühlbetrieb, etc.

Büchertisch.

(Anzeigen bei der Redaktion eingelaufener Bücher und Zeitschriften. Ausführliche Besprechungen nach Auswahl.)

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Revue: Georg Christmann; etc.

Deutsche Hypothekenbank in Weimingen.

Table with balance sheet for Deutsche Hypothekenbank in Weimingen as of Dec 31, 1908.

Weimingen, den 25. Januar 1909. Deutsche Hypothekenbank. Dr. Hermann Richter, Vorstand.

Sammlung Gg. Brück, Nürnberg.

Es gingen ein von: Hagemann 25 000 000, D. Sp. 5 612 655 77, etc.

Advertisement for 'Adler' typewriter by Hans Schmitt, C & I, Mannheim.

Geldverkehr.

Mit 25-30000 M. Beteiligung oder Kauf eines rentablen Fabrikanteils, Geschäftes oder Vertretung.

Bureaux. B 2.7. Bureau, 1. pr., 2. Heinecke S. u. Subst., auf 1 April, 1909.

Veranstaltungen und gemeinnützige Einrichtungen hies. Frauenvereine.

Berein Mädchenhort.

Einladung zur IX. Mitgliederversammlung am 11. März, abds. 6 Uhr, in der Aula der Friedr.-Schule, U 2

Frauenverein Abt. VII Heranbildung weibl. Diensthöten.

Anmeldungen schulfähiger Mädchen, die auf Offerte eine Lehrstelle anstreben, etc. bis vom 1. April an

Der internationale Verein der Freundinnen junger Mädchen

erhält alle interessanten Mädchen jeglichen Alters u. Standes Rat und Auskunft.

Bekanntmachung.

Einführung neuer Lehrbücher an der Volksschule in Mannheim betr. Nr. 23185. An der Mannheimer Volksschule kommen auf Ostern 1909 folgende Lehrbücher neu zur Einführung:

Gesellschaft für Schwachstromtechnik N 5, 11. Telefon 4369.

Läutwerk-, Sicherheits- und Kontroll-Anlagen. Kombinierte Post- und Haustelephon-Anlagen. Elektrische Uhren-Anlagen.

Vermischtes Waldhof.

Ich würde hiermit ledermann, meiner Frau, Karoline Klopfer, Nachlass etc. etwas auf meinen Namen zu leisten oder zu borgen, da ich keine Sühnung leiste.

Ankauf.

Motorrad

Aperibus, gut erhalten, gegen Kasse zu tauf. gesucht. Offert. mit Preisangabe unter Nr. 8029 an die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Ziegelhausen.

Zu verkaufen oder zu vermieten eine Villa in schöner Lage, gegenüber dem Bahnhof Schlierbach u. in nächster Nähe der zu errichtenden Brücke, mit Vorgärten und Gemüsegarten, Gas- u. Wasserleitung, Verstell. Schöpfung 14000 RM. Näher bei L. Rupp, Bäckerei (am Markt), Tel. 1010 Anst. Heidelberg, 3028

Stellen finden

Junger Mann mit guter Handschrift für leichte Bureauarbeiten zum 1. April gesucht.

Stellen finden

Junger Mann mit guter Handschrift für leichte Bureauarbeiten zum 1. April gesucht.

Stellen finden

Junger Mann mit guter Handschrift für leichte Bureauarbeiten zum 1. April gesucht.

Führt Arb. a. Kleiderm. u. Lehrmädch. gel. Fr. Weiser, Rheinstraße 8, Et. 11, 4778

Ein tücht. gut empf. Mädchen für Küche und Hausarb. sofort od. 15. März gesucht.

Tücht. Mädchen, das selbständig kochen kann, sofort gesucht.

Mädchenmädchen, das schon in besser. Häusern gekocht, gut bürgerlich kochen kann, zu kleiner Familie bei gutem Lohn per 1. April gesucht.

Lehrmädchen Lehrmädchen aus arthaber Familie sucht Englisch Club, K 1, 5b, 2711

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Stellen suchen. Junger Mann mit guten Empfehlungen (Squalide) sucht Stelle als Ausläufer, etc.

Friedrichsbergstraße 45, 3 Zimmer u. Küche zu verm.

Dammstraße per 1. April 4 Zim., Küche, Bad, etc.

Jungbuschstr. 24, 2. Stock, 5 Zimmer, Badezimmer samt Zubehör sofort oder später zu vermieten.

Gr. Merzelstr. 13, 2. u. 3. Stock, je 5 Zimmer u. Küche etc., hochlegant, per sofort billig zu vermieten.

Rosengartenstraße 200 Bureau.

Singstraße 4, 2. Stock, 6 Zimmer zu verm. (kann auch geteilt werden) Preis 975 RM.

Rheinhäuserstr. 9a, 5. St. 2 Zim.-Wohnung, v. 1. Apr. a. v. 2. St. 2. Stock, Küche, 3049

Rheinhäuserstraße 100 freundliche 2 Zimmerwohnungen im 1. und 2. Stock zu verm. Näher, Augustenstr. 98 v. 2771

Rheinstraße Nr. 24, Zwei 3 Zimmerwohnungen mit Bad u. küchl. Zubehör in guter Lage auf 1. April zu verm. Näher, eine Treppe hoch, 2277

Sachsenheimerstr. 8, schöne 4-5 Zimmerwohnung mit 2 Balkons, Küche und Keller freier Aussicht auf den Rosengarten p. 1. April zu vermieten. Näheres Drogerie Schmidt datelsh.

Schimperstr. 14 (unweit Hauptstr.) Wohnung mit Bad, Rauch und sonst. Zubeh. od. später billig zu verm. Näher, Laden, 3003

Waldparkstr. 23, elegante 4 voll. 5 Zimmer mit Bad, Telefon 1430, 1351

Sonne od. 4 Zim. Wohnung zu verm. od. 1. April zu verm. Näher, Rheinstraße 17, 6748

Schöne Wohnungen von 4, 5, 6, 7 u. 8 Zimmern im still. u. wohl. Stadtteil per 1. April zu vermieten. 4118

Schöne Wohnungen von 4, 5, 6, 7 u. 8 Zimmern im still. u. wohl. Stadtteil per 1. April zu vermieten. 4118

Villa in Schwellingen wegzugshalber billig per 1. April od. sofort zu vermieten. Anfragen erbeten unter Nr. 4798 an die Exped. des Bl.

2267 Herrliche 4-Zimmer-Wohnungen mit schön. Zubeh. Besichtigung tagl. von 2-5 Uhr. Stephanienprom. 24.

Sofort od. später 1 oder 2 unmöbl. Zimmer mit Zentralheizung zu vermieten an Dame. O 7, 28 part. 3089

Verschönerthalber, schöne 3-Zimmerwohnung mit Speise- u. Badkabin. 1. Apr. 2. um. Landstr. 14 IV 1

3mal 4-Zimmerwohnung, Kaffeebalkon. 185, sowie 2 Zim. mit Wohnung zu vermieten. Näheres L 13, 5, part. Tel. p. 2110, 2763

3 Zimmer mit Bad, Dattische Elektr. Brauereien zu verm. 67853

4- u. 3-Zimmerwohnungen mit Bad und küchl. Zubehör im Neubau Krappmühlstr. 26 sofort zu verm.

Sch. Part.-Wohnung, 2 Zim. groß, Küche, an nur 11. Apr. p. 1. April zu verm. Näher, Augustenstr. 22, 2. St. 158, 4752

Zwei schöne 3 Zimmerwohnungen mit reich. Zubeh. Bad, Balkondeck, Kaffeebalkon, großen Garten mit Remise etc. bis 1. April ev. früher zu vermieten. Kann ev. zusammen verm. werden. Näher, G 8, 11 2. Stock, 4636

Möbl. Zimmer B 4.5 3 Zim., schön möbl. Zimmer, sof. zu verm. 4808

B 7.1 2 Zim., großes gut möbl. Zimmer auf den Friedrichsberg, zu verm. 2993

C 1.14 2 Zim. sehr möbl. Zimmer zu verm. 1144

C 2.13 4 Zim., gut möbl. Zimmer zu verm. 4621

C 3.11 schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit sep. Eing. zu verm. 4544

C 4.7 2 St. 2 schöne, helle möbl. Zimmer, eines auf die Straße gehend, in einer abgeschlossenen Wohnung an bessere Dame oder Herrn zu vermieten. 2880

C 5.11 einfach möbl. Zimmer zu verm. 4543

C 5.19 3 Zim., gut möbl. Zimmer, per 1. März zu vermieten. 4202

C 4.14 parterre, schön möbl. Zimmer, p. 1. März a. v. 4243

C 4.20/21 2 Zim., Küche, C möbl. od. Wohn- u. Schlafzim. u. 2 Terr. (s. a. v. 4786

C 8.18, 2 Zim. links, möbl. Zimmer, h. 1. März a. v. 4453

D 3.2 3 Zim. gut möbl. Zimmer per sofort a. v. August, v. 12/2 Uhr, 2473

E 1.14 2 Zim., 2 Terr. 1 gut möbl. Zimmer, sep. Eing. zu verm. 2842

E 5.1 1 Zim. ein sehr möbl. Zimmer mit voller Pent. u. 1. März zu verm. 2882

E 7.9 3 Zim. links, ein gut möbl. Zimmer zu verm. 4222

F 2.9 2 Zim., gut möbl. Zimmer mit Frühstück für 20 RM zu vermieten. 4607

F 3.22 1 Zim., schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. an 1 oder 2 Terr. 500 zu verm. Näheres Schladen, 3015

G 2.19 gut möbl. Zimmer geb. sof. zu verm. 3014

G 3.20 2 Zim., großes, gut möbl. Zimmer zu verm. 2805

G 5.7 2 Zim., möbl. Zimmer bis 1. März zu verm. 4547

G 7.26 2 Zim., Kaffeebalkon fein möbl. großes Balkonzimmer zu verm. 4163

G 7.29 parterre, elegant, möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, sep. Eingang, p. 1. März a. v. 4212

H 2.5 2 Terr., eleganter Ausg. moderner Park, schön möbl. Zimmer zum 1. April zu verm. 4964

H 5.7 par. gut möbl. Zimmer zu verm. 4620

H 7.4 ein gut u. freundl. möbl. Parterrezimmer, m. sep. Eing. zu verm. 4799

K 1.6 gut möbl. Zimmer billig zu vermieten. Zu erfragen S. Stad. 4831

K 2.26 3 St. 2. schön möbl. Balkonzimmer, m. Schreibr. p. 1. März od. früher für 20.- zu verm. 2867

K 3.7 2 Zim., möbl. Zimmer, p. 1. April, 4779

L 4.9 2 Zim., z. gut möbl. Zimmer zu verm. 4450

L 4.12 ein schön möbl. Zimmer zu verm. Näheres parterre, 4238

L 12.3 1 Terr., Nähe der Bahn, gut möbl. Zimmer zu vermieten. 4189

L 14.18 Homardstraße, 3 Zim., elegant möbl. Zimmer u. Pension zu verm. 2953

L 15.12, 3 Zim., schön möbl. Zimmer, m. Pent. a. v. 4701

M 2.1 2 Zim., gut möbl. Zimmer u. Schlafzim. ev. auch ein Zimmer zu verm. zu vermieten. 4161

M 2.10, 4 St. 1 gut möbl. Zimmer sof. zu verm. 4683

M 3.2 2 Zim., rechts, ein gut möbl. Zimmer, sof. zu vermieten. 4780

M 3.2 schön möbl. Zimmer mit guter Pension zu vermieten. 2420

M 4.4 3 Zim., ein elegant. möbl. Zimmer an sol. Herrn p. 1. März zu verm. 4443

N 3, 3, 11. fein möbliertes Zimmer an best. Herrn p. 1. März zu vermieten. 2618

N 3.11 2 Zim., einf. möbl. Zimmer zu verm. 4618

N 3.17 2 Zim., Zimmer u. Schlafzim. zu verm. 4157

N 4.9 2 Zim., gut möbl. Zimmer zu verm. 8093

O 4.15 klein möbliertes Zimmer (sofort) zu vermieten. 4892

O 4.18, Gut möbl. Zimmer, per 15. März zu verm. 4851

O 5.1 2 Terr., hoch rechts, möbl. Zimmer zu vermieten. 4574

O 6.1 2 Zim., schön möbl. Zimmer bis 1. März od. später zu verm. 4824

O 7.1 4 Zim., 1 schön neu möbl. Zimmer, m. freier Aussicht p. 1. März od. später zu vermieten. 4298

O 7.15 3 Zim., ein solit. Zimmer an solit. Herrn od. Dame per sof. od. 1. März zu verm. 4673

O 7.24 1 Zim., ev. ev. Pent. zweite Bedienung, 2897

O 7.29 par. elegant möbl. Zimmer in ruh. feiner Lage p. 1. April zu vermieten. 4847

P 1.7, 3 Zim., 1 od. 2 hübsch möbl. Zimmer a. v. 4243

P 4.2 bis 1. März a. v. sof. zu verm. 4787

Q 1.9 4 St. 1, froh. möbl. Zimmer zu verm. 4880

Frauenverein Mannheim. (Badischer Frauenverein).

Nachricht für Frauen und Töchter gebildeter Stände.

Ausbildung von Schülerinnen vom Roten Kreuz. Der Frauenverein Mannheim (Abt. 1b Kriegs-Hilfe) beabsichtigt, auch in diesem Jahre einen theoretischen und praktischen Lehkurs in der Krankenpflege für Schülerinnen vom Roten Kreuz zu veranstalten.

Der Vorstand.



Schenker & Cie., Mannheim, Binnenhafen.

Centrale Wien I, Reuthorstraße 17.

Spedition u. Spezialdienste nach Frankreich, Oesterreich u. Orient.

D. Mayscheider

Telephon 1029 Nachf. Wilh. Schneider Telephon 1029 Mannheim, D 3, 5.

Zahnstangen-Winden repariert

Mechanische Werkstätte Andr. König

Mannheim, Dalbergstrasse 6. Telephon 754. Gegründet 1876.

Am Friedrichsberg, Schlemmerweg 8 gut möbl. Balkonzimmer, 1 Zim., auf 1. März zu vermieten. 4224

Kafferring 30, 3. St., schön möbl. Zimmer an best. Herrn zu verm. 4809

Kulzening 58, 2 Trepp., gut möbl. Zimmer m. separ. Eing., Balkon auf die Straße gehend, per 1. März a. v. 4129

Möller, 6. L. Stock, schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. sep. Eing. sof. zu verm. 3122

Müller, 3. St. 2 Zim. schön möbl. Zimmer mit 2 Betten bis 1. April zu vermieten. 4269

Gr. Meißner, 8 am Friedrichsberg, 3 Zim., schön möbl. Zimmer, m. od. ohne Pent. zu vermieten. 4203

Br. Wilhelmstr. 17, 4 Zim., schön möbl. Zimmer u. separ. Terr. zu vermieten. 2877

Ruppertsberg 11. fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer auf 15. März zu verm. 2. Stock links, 4854

Möbliertes (schönes) Parterrezimmer mit separatem Eingang bis 1. April zu vermieten. 3035

Stephanienpromenade 15, 3. Stock rechts, fein möbl. Zimmer an sol. best. Herrn der ruh. Hindert. Leuten per 1. April zu verm. Näheres datelsh von 12-2 und 4-7 Uhr nachm. 3013

Schwabenstraße 17, 4. St. 2 Zim. schön möbl. Zimmer zu verm. 4141

Talstraße 13, 1 Zim., ein schön möbl. Zimmer an Herrn od. Dame zu verm. 4498

Winkelstr. 2, 4. St. 1, froh. gut möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herrn zu verm. 4741

Winkelstr. 22, 2 Zim., gut möbliertes Zimmer zu vermieten. 3083

Werderstraße 8, 2. Stock elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. 2633

Alltag- u. Abendisch Pension Kuhl. H 2, 10, 2 Treppen, 4719 Prima Mittag- und Abendisch für bessere Herren.

